

Vom Stabilitätspakt zur EU-Annäherung

15 Jahre Akademischer Neuaufbau
Südosteuropa

From Stability Pact to EU Convergence

15 Years of Academic Reconstruction
in South Eastern Europe



DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

Vom Stabilitätspakt zur EU-Annäherung

15 Jahre Akademischer Neuaufbau Südosteuropa

From Stability Pact to EU Convergence

15 Years of Academic Reconstruction in South Eastern Europe

Das Titelbild stammt aus dem Fotografieprojekt „Urbanität“ der Hochschulen Dortmund, Belgrad und Skopje. Weitere Bilder aus dem Projekt auf den Seiten 13, 40, 41, 45 und 47.

The cover picture is part of the project “Urbanität” by the Universities of Dortmund, Belgrade and Skopje. More images from this project are found on pages 13, 40, 41, 45 and 47.

| | |
|---|---|
| Grußwort Auswärtiges Amt Preface Federal Foreign Office | 4 |
| Grußwort DAAD Preface DAAD | 5 |
| Messbarer Fortschritt – Ergebnisse der Programmevaluierung Measurable Progress – Results of the Programme Evaluation | 6 |

KOMPETENZZENTREN | Auf dem Weg zur Exzellenz

COMPETENCE CENTRES | On the Road to Excellence

| | |
|---|----|
| Neue Brücken: Doktorandenzentrum für Bauingenieure New Bridges: Doctoral Centre for Construction Engineers | 12 |
| Gestern SEEFORM-Doktorand ... / ... heute Professor in Prishtina Yesterday SEEFORM Doctoral Candidate ... / ... Today Professor in Prishtina | 15 |
| Software Engineering: Programmieren auf hohem Niveau Software Engineering: Programming at a High Level..... | 16 |
| Vom Labor ins Leben From Laboratory to Life | 19 |



KONFLIKTAUFARBEITUNG | Verstehen, verarbeiten, nach vorne schauen

POST-CONFLICT REHABILITATION | Understanding, Processing, Looking Ahead

| | |
|--|----|
| Traumaforschung in ehemaligen Kriegsgebieten Trauma Research in Former War Zones | 22 |
| Wissenstransfer als Wiederaufbauhilfe Knowledge Transfer as Reconstruction Assistance | 24 |
| Erinnerungskultur bedeutet Zukunft Culture of Memory for a Promising Future | 26 |
| Künstlerische Wiederbelebung Artistic Revival | 28 |



2



3

ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN | Wirtschaft und Recht im Fokus

FUTURE-ORIENTED WORKSHOPS | Economy and Law in Focus

| | |
|---|----|
| Südosteuropäische Initiative für Europarecht South Eastern European Initiative for European Law | 32 |
| Kitt für eine tragfähige Zukunft Cement for a Solid Future | 35 |
| Moderne Lehre – Wissen in der Praxis vertiefen Modern Teaching – Deeper Knowledge through Practice | 38 |
| Blick für das eigene Potenzial schärfen Looking More Closely at One's Own Potential | 39 |

AUSBLICK | Potenzial für Europa

OUTLOOK | Potential for Europe

| | |
|--|----|
| Klare Signale der Zusammenarbeit It Requires Clear Signals of Cooperation | 42 |
| Auf gutem Weg: Fünf strategische Ziele On the Right Track: Five Strategic Goals | 44 |
| Impressum Imprint | 47 |



4

Nachhaltige Annäherung

Im Jahre 2013 können wir deutlich wahrnehmbare positive Veränderungen feststellen. Wir blicken mit Zufriedenheit auf die in den letzten 15 Jahren im Rahmen des Programms „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“ geleistete Arbeit zurück. Dafür möchte ich dem DAAD herzlich danken. Ein dichtes Netz ist zwischen deutschen und südosteuropäischen Studierenden, Forschern, Instituten und Universitäten geknüpft worden. Die Arbeit in den Netzwerken hat darüber hinaus zu einem zunehmenden Interesse an der deutschen Sprache in der Region geführt.

Ganz besonders freut es mich, dass nach den ersten Jahren, in denen der Schwerpunkt auf Naturwissenschaften gelegt wurde, jetzt auch Initiativen der Sozialwissenschaften gefördert werden konnten. So ist das Projekt „Trauma, Trust and Memory“ ein wertvoller Beitrag zu nachhaltiger Annäherung über alte und neue Grenzen hinweg. Doch auch in Zukunft bleibt es eine wichtige Aufgabe, in Südosteuropa durch Zusammenarbeit im akademischen Bereich die Perspektiven für ein friedliches Zusammenleben dauerhaft zu verbessern.

Sustainable Convergence

In 2013 we can observe clearly visible positive developments. We can look back with satisfaction at the results that have been achieved over the past 15 years in the framework of the programme “Academic Reconstruction in South Eastern Europe”. For this I would like to thank the German Academic Exchange Service. A dense network has been established between German and South-East European students, researchers, institutes and universities. The work in the networks has also led to an increasing interest in the German language in the region.

I am particularly pleased that after an initial focus on the natural sciences, initiatives in the social sciences are now also being sponsored. The project “Trauma, Trust and Memory” is one such valuable contribution to sustainable rapprochement across old and new borders. Nevertheless, bringing about a lasting improvement in the prospects for peaceful coexistence in South Eastern Europe via cooperation in the academic area remains an important task for the future.



Dr. Hans-Ulrich Seidt
Auswärtiges Amt
Federal Foreign Office

Hans-Ulrich Seidt

Der Zukunft verpflichtet

Vor 15 Jahren glaubte wohl kein Wissenschaftler, dass gemeinsame Forschung Belgrader Psychologen mit Kollegen aus Banja Luka und Tuzla in Srebrenica zusammenführen könnte. Für Studierende war es undenkbar, dass bosnische, kosovarische, kroatische und serbische Doktoranden zusammen eine Graduiertenschule in Skopje besuchen würden.

Dass dies heute geschieht, verdanken wir dem beispielhaften Engagement deutscher und südosteuropäischer Hochschulen. Seit dem Ende des Kosovo-Krieges haben sie im Rahmen des DAAD-Programms „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“ fachliche Netzwerke mit über 500 Hochschulpartnern aufgebaut. Knapp 20.000 Personen haben an Fachkursen, Forschungs- und Studienaufenthalten oder Workshops zur Lehrplanentwicklung teilgenommen. Damit wächst die Hoffnung der nächsten Generation auf eine Ausbildung nach gesamteuropäischen Standards und jenseits nationaler Schranken. Diesem Engagement und dieser Hoffnung sind wir auch in Zukunft verpflichtet: bei der Verstetigung gemeinsamer Studiengänge wie bei der Einbindung weiterer reformbedürftiger Hochschulstandorte und Fachbereiche in die Netzwerkarbeit.

Großer Dank gilt dem Auswärtigen Amt für die stete vertrauensvolle Unterstützung. Besonders herzlich danke ich allen Beteiligten für die geleistete Arbeit und wünsche für die zukünftige Kooperation gutes Gelingen!

Dorothea Rüländ

The Future Commits

Fifteen years ago hardly an academic would have believed that joint research could lead psychologists from Belgrade to join colleagues from Banja Luka and Tuzla in Srebrenica. For students it was unthinkable that Bosnian, Kosovan, Croatian and Serbian doctoral candidates would attend graduate school together in Skopje.

This all happens today thanks to the exemplary dedication of German and South Eastern European universities. Since the end of the Kosovo War, they have built up specialist networks in the scope of the DAAD programme "Academic Reconstruction in South Eastern Europe", with a total of more than 500 university partners over the years. Close to 20,000 people have participated in specialist courses, research and study stays, or workshops on curriculum development. With these activities, hope is growing among the next generation that they will enjoy an education that meets European standards and reaches beyond national boundaries. This dedication and this hope commit us to future engagement, both in the consolidation of joint degree courses and the integration of additional universities and faculties in need of reform into the networks.

Sincere thanks are due to the Federal Foreign Office for the confidence and steadfast support. To all participants, our heartfelt thanks for the work accomplished and all our best wishes for future collaboration!



Dr. Dorothea Rüländ
 Generalsekretärin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).
 Secretary General of the German Academic Exchange Service (DAAD).

Messbarer Fortschritt

International anschlussfähige Studiengänge, praxisnahe Lehre, motivierte und weltoffene Nachwuchskräfte – die Liste der positiven Auswirkungen ist lang und zeugt von nachhaltiger Aufbauarbeit. Die Ergebnisse der Programmevaluierung „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“ im Überblick:

Seit 15 Jahren setzen der DAAD und seine Netzwerkprojekte im Rahmen der Stabilitätspaktinitiative auf die Reform der akademischen Lehre an südosteuropäischen Hochschulen: Sie modernisieren und vernetzen Studienangebote und fördern und internationalisieren den wissenschaftlichen Nachwuchs. 2012 wurde das Programm im Auftrag des DAAD evaluiert und eine Befragung unter den Projektkoordinatoren und Geförderten durchgeführt: Was hat der „Akademische Neuaufbau Südosteuropa“ seit 1999 erreicht?

Systematischer fachlicher und methodischer Aufschwung in der Region

Die Hochschulkooperationen bauen mit großem Erfolg regionale Lehr- und Forschungsprojekte auf und entwickeln gemeinsame Fachkurse, Curricula oder ganze Studiengänge an den südosteuropäischen Partnerhochschulen (*Abbildung 1*). Auch darüber hinaus entfaltet die fachliche Kooperation Wirkung:

- 97 Prozent der Projektpartner gaben an, durch die Netzwerke den Anschluss an den internationalen wissenschaftlichen Diskurs zu finden.
- 88 Prozent der Projektpartner sagten aus, dass die entstandenen Netzwerke akademische Impulse für die Entwicklung ihrer Wissenschaftssysteme geben.

Measurable Progress

Internationally compatible degree courses, practice-based instruction, motivated and open-minded young academics – the list of positive effects is long and testifies to sustainable reconstruction work. The results of the programme evaluation “Academic Reconstruction in South Eastern Europe” in overview:

For 15 years, the DAAD and its network projects within the scope of the stability pact initiative have been focusing on the reform of academic instruction at South Eastern European universities. They modernise and network courses of study as well as promote and internationalise up-and-coming academics and scientists. The programme was evaluated on behalf of the DAAD in 2012, and a survey was carried out among the project coordinators and partners. What has “Academic Reconstruction in South Eastern Europe” accomplished since 1999?

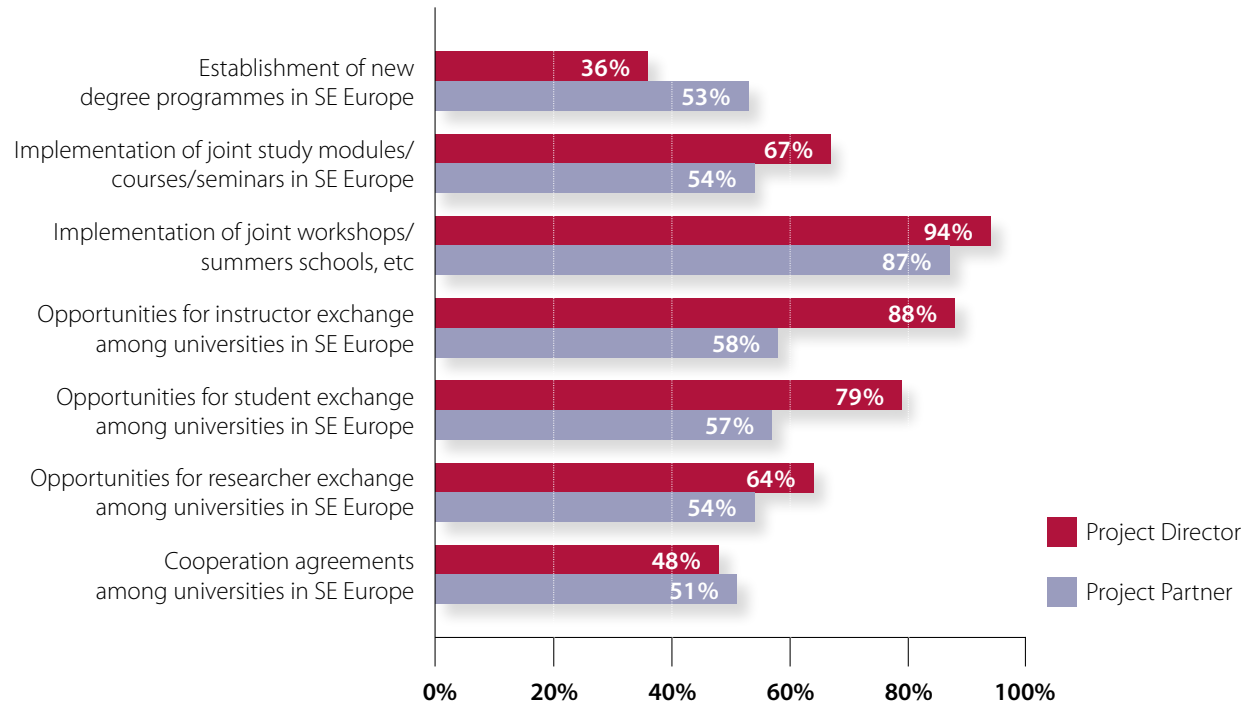
Systematic technical and methodological recovery in the region

The university cooperation is very successful at developing regional teaching and research projects and joint specialised courses, curricula and even entire degree programmes at the South Eastern European partner universities (*Figure 1*). The impact of this specialist cooperation goes above and beyond, as well:

- 97 per cent of the project partners responded that they connected with international discourse through the networks.
- 88 per cent of the project partners said the networks that have been created provide academic stimuli for the development of their own academic systems.

Abbildung 1:
**Arten der regionalen
 Zusammenarbeit durch
 den Akademischen
 Neuaufbau Südosteuropa**

Figure 1
**Types of Regional
 Cooperation through
 Academic Reconstruction
 in South Eastern Europe**



Summer School: Studentinnen der Neurobiologie bei einer praktischen Übung.
 Summer School: Neurobiology students during a practical exercise.



6

Internationales Niveau und Praxisbezug durch Mobilität und Vernetzung

Nicht nur die deutschen Experten, sondern gerade die südosteuropäischen Partner entwickeln die Forschung und Lehre weiter (nach Angaben von 69 Prozent der Projektpartner). Diese Vernetzung bildet das Fundament für

- die erfolgreiche Bündelung von Fachwissen wie auch der lokalen, meist kleinen Teams.
- internationale Forschungsprojekte und Publikationen von Nachwuchswissenschaftlern.
- den Praxisbezug: 33 Prozent der südosteuropäischen Hochschulen konnten Wirtschaftskontakte aufbauen, 22 Prozent Kooperationspartner aus der Privatwirtschaft gewinnen.

International standard and practical relevance through mobility and networking

Not just the German experts but especially the South Eastern European partners continue to develop research and teaching (according to the responses of 69 per cent of the project partners). This networking lays the foundation for

- the successful bundling of expert knowledge as well as the local, mostly small teams.
- international research projects and publications from up-and-coming academics.
- the practical relevance: 33 per cent of the South Eastern European universities were able to forge contacts with business and industry, 22 per cent acquired cooperation partners from the private sector.



Moderne Lehre: Gruppenarbeit fördert kritische Diskussion.

Modern Teaching: Group work promotes critical discussion.

Öffnung der Gesellschaften und Stabilisierung der Region durch dauerhafte Kooperation

Das Programm stärkt das interkulturelle Verständnis der Geförderten untereinander und etabliert in der Region dauerhafte fachliche Partnerschaften über Ländergrenzen hinweg (Abbildung 2).

Alle Befragten waren zu Beginn der Projekte bei Treffen mit Studierenden und Wissenschaftlern aus den südosteuropäischen Nachbarländern unsicher und befangen. Studierende trafen häufig zum ersten Mal auf Personen aus anderen Ländern. Diese Unsicherheit hat sich jedoch nach ihren Aussagen rasch gelegt, da man die Nachbarn durch das Programm kennen und schätzen gelernt hat.

20.000 gut ausgebildete und vernetzte Nachwuchskräfte für den weiteren Reformprozess

Das Programm bildet erfolgreich den wissenschaftlichen Nachwuchs für den südosteuropäischen Hochschulbereich aus: 90 Prozent der Geförderten haben neues Fachwissen gewonnen und ihre akademischen Berufsaussichten maßgeblich verbessert:

- 85 Prozent der Befragten finden aufgrund ihrer Mitarbeit in den Netzwerken eine Beschäftigung in Südosteuropa attraktiver als vorher.
- Für 74 Prozent haben sich durch die Teilnahme an Projekten ihre akademischen Berufsaussichten spürbar verbessert und sie streben eine wissenschaftliche Tätigkeit an.

Opening up the societies and stabilising the region through lasting cooperation

The programme strengthens intercultural understanding among persons sponsored and establishes lasting, cross-border, specialist partnerships in the region (Figure 2).

All persons surveyed felt insecure and reserved at meetings with students and academics from neighbouring South Eastern European countries at the start of the project. Many students were meeting people from other countries for the very first time. According to their responses, however, this insecurity subsided quickly because they came to know and appreciate the neighbours through the programme.

20,000 young, well-educated, networked academics to continue the reform process

The programme successfully trains young, academic talent for higher education in South Eastern Europe. 90 per cent of those sponsored acquired new know-how and significantly improved their prospects for an academic career:

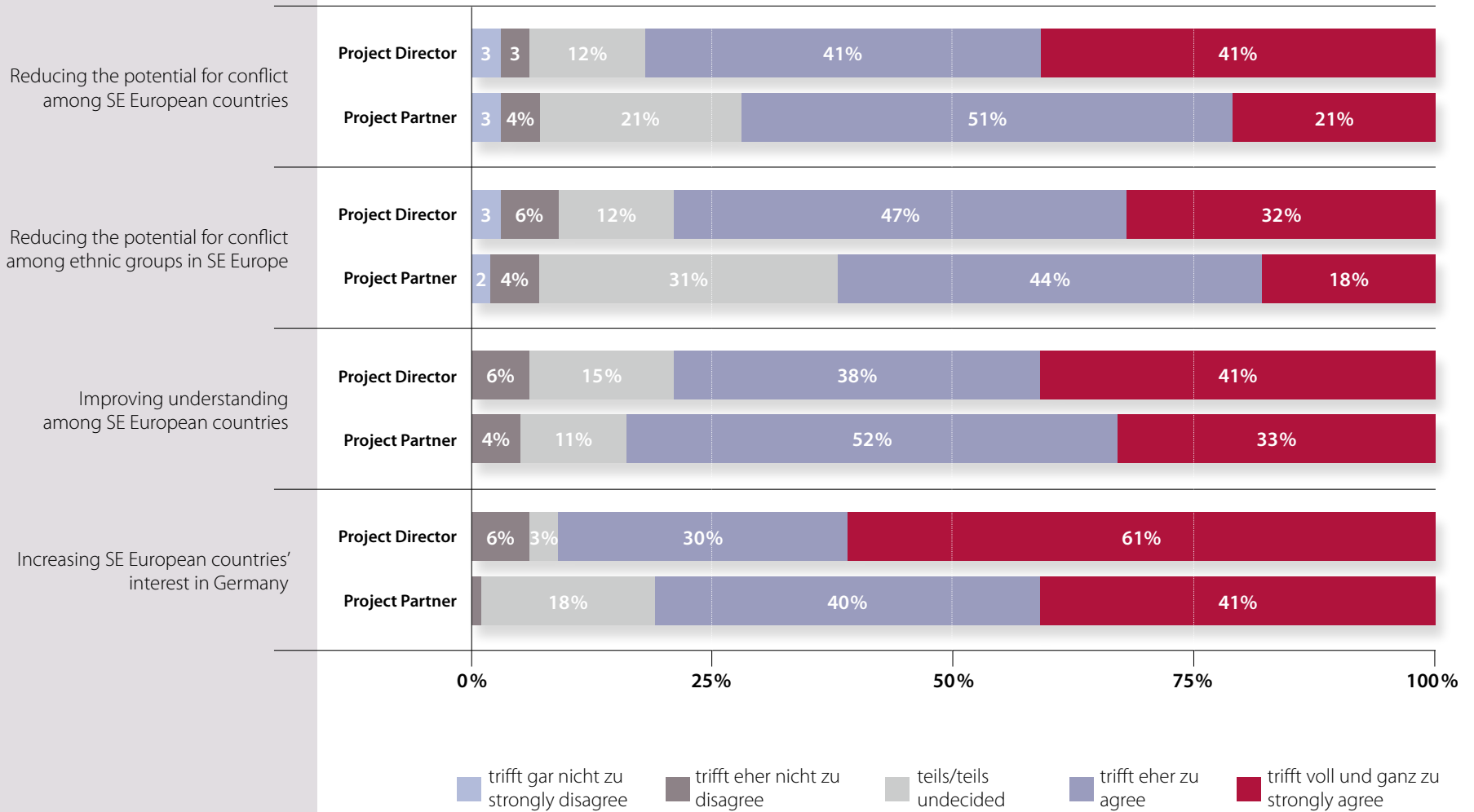
- 85 per cent of those surveyed find employment in South Eastern Europe more attractive than before due to their participation in the networks.
- For 74 per cent, participation in project measures has perceptibly improved their academic career prospects, and they are pursuing an academic occupation.

Abbildung 2:

Einschätzungen zur Konfliktprävention durch den Akademischen Neuaufbau Südosteuropa

Figure 2:

Assessments on Conflict Prevention through Academic Reconstruction in South Eastern Europe



Zukunftsperspektiven: Nachhaltigkeit durch langfristige Förderung und Institutionalisierung

Insbesondere eine lange Förderdauer erweist sich als Erfolgsfaktor für die Wirksamkeit der Projekte. Kombiniert mit einer frühen Planung der Institutionalisierung können die Projekte die Region langfristig stabilisieren.

Für die Zukunft gibt der Evaluierungsbericht folgende Handlungsempfehlungen:

- Der Aufbau regionaler Netzwerkprojekte durch flexible Programmmaßnahmen hat sich bewährt und sollte fortgesetzt werden.
- Die Kooperation mit der Wirtschaft sollte intensiviert werden, um die Karrieremöglichkeiten der Geförderten und die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu stärken.
- Das Programm sollte sich künftig – auch im Sinne der europäischen Integration – auf den Aufbau und die langfristige Institutionalisierung gemeinsamer Studienangebote richten.

Future prospects: sustainability through long-term support and institutionalisation

A long period of funding proves to be an especially important factor in ensuring the effectiveness of the projects. Combined with early planning of institutionalisation, the projects can stabilise the region long-term.

The evaluation report offers the following recommendations for future action:

- The development of regional network projects through flexible programme measures has proven valuable and should be continued.
- Cooperation with business and industry should be intensified in order to increase career opportunities for those sponsored and strengthen economic development in the region.
- In the future, the programme should – also with European integration in mind – aim at the creation and long-term institutionalisation of joint degree programmes.

Projektteilnehmer im Pausengespräch: Austausch zwischen künftigen Architekten und Ingenieuren auf einer internationalen Konferenz zur Erhaltung historischer Bauten in Sarajevo.

Project Participants Chat during a Break: Exchange among future architects and engineers at an international conference on the preservation of historic structures in Sarajevo.



KOMPETENZZENTREN | Auf dem Weg zur Exzellenz

COMPETENCE CENTRES | On the Road to Excellence

Neue Brücken: Doktorandenzentrum für Bauingenieure

New Bridges: Doctoral Centre for Construction Engineers

Dynamic Network (DyNet) unterstützt den Wiederaufbau der Fakultäten für Bauingenieurwesen in Südosteuropa. Aus dieser Kooperation entwickelte sich das South Eastern European Center for PhD-Formation (SEEFORM), das vom DAAD gefördert wird. Inzwischen zeigt es auch außerhalb der Universitäten Wirkung.

Es ist ein beeindruckendes Bauwerk: Die neue Brücke über den Rhein bei Wesel ist fast 800 Meter lang, der Pylon 130 Meter hoch. Fast baugleich, nur etwas länger steht sie auch in Belgrad – und verbindet nicht nur zwei Ufer des Flusses Sava, sondern auch Deutschland und Serbien: An der Ruhr-Universität Bochum wurden beide Brücken im Windkanal auf Windtichtigkeit geprüft.

„Die Brücken sind ein Beispiel für die Kreise, die DyNet in Forschung und Wirtschaft zieht“, sagt Rüdiger Höffer. Er ist Professor für Windingenieurwesen und Strömungsmechanik an der Ruhr-Universität Bochum und leitet das DAAD-geförderte Projekt DyNet, eine Kooperation von Bauingenieur-Fakultäten in Deutschland und Südosteuropa. Doktoranden aus dem Netzwerk forschen auch an den deutschen Partnerhochschulen. Wie eine Mitarbeiterin von Rüdiger Höffer, die in Bochum und in Mazedonien tätig ist: Sie untersucht einen alten Industrieschornstein in Skopje auf Alterungsspuren. „Ein vergleichbares Forschungsobjekt gibt es in Deutschland nicht“, sagt der Professor aus Bochum.

Gemeinsame Masterstudiengänge schaffen Grundlage

Die Kooperation DyNet wurde im Jahr 2000 auf Initiative von Rüdiger Höffers Lehrstuhlvorgänger Günther Schmid gegründet. 2005 übernahm Rüdiger Höffer das durch DAAD und Hochschulkonferenz geförderte Projekt. Das Ziel: Die Wiedereingliederung Südosteuropas in den europäischen Forschungsraum im Bereich

Dynamic Network (DyNet) supports the restructuring and development of faculties for construction engineering in South Eastern Europe. The South Eastern European Centre for PhD-Formation (SEEFORM) grew out of this DAAD-sponsored collaboration. Now it is having an impact outside the universities as well.

It is an impressive structure. The new bridge over the Rhine near Wesel is almost 800 meters long, the pylon 130 meters high. Nearly the exact structure, just slightly longer, stands in Belgrade – connecting not only the two banks of the Sava River, but also Germany and Serbia. Both bridges were tested for wind resistance in the wind tunnel at the Ruhr University Bochum.

“These bridges exemplify the ripple effect that DyNet has in research and economy”, says Rüdiger Höffer. He is Professor for Wind Engineering and Fluid Dynamics at the Ruhr University Bochum, he directs the DAAD-sponsored project, DyNet, a collaboration of construction engineering faculties in Germany and South Eastern Europe. Doctoral candidates from the network also conduct research at German partner universities, as does one of Rüdiger Höffer’s colleagues who is working both in Bochum and Macedonia. She is examining an old industrial chimney in Skopje for signs of aging. “There is no comparable research object in Germany”, says the Professor from Bochum.

Joint Master’s Programmes Form the Basis

The collaboration platform DyNet, jointly funded by the DAAD and the German Rectors’ Conference (HRK), was founded in 2000 on the initiative of Günther Schmid. Rüdiger Höffer, successor to Schmid’s professorship, took over the project in 2005. The goal is to reintegrate South Eastern Europe into the European Research Area in the field of construction engineering. “It was primarily about supporting promising young engineers”, says Höffer.

Two master’s programmes were developed for the South Eastern European collaboration, “Earthquake Engineering” in Skopje and “Computational Engineering” in Belgrade and Bochum, both with support from the DAAD. For several years South



Belgrad: Brücke über die Sava wurde in Bochum auf Windtichtigkeit geprüft.
 Belgrade: Bridge over the Sava was tested for wind resistance in Bochum.

Bauingenieurwesen. „Dabei ging es vornehmlich darum, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen“, sagt Höffer.

Zwei Masterstudiengänge wurden für die Südosteuropakooperation entwickelt, beide mit Unterstützung durch den DAAD: „Earthquake Engineering“ in Skopje und „Computational Engineering“ in Belgrad und Bochum. Hier studierten einige Jahre Südosteuropäer mit dem Ziel, gut ausgebildet in die Heimatregionen zurückkehren zu können. Die Studiengänge in Skopje und Belgrad wurden nach mehreren Generationen erfolgreicher Absolventen im Zuge der Bologna-Reform umstrukturiert: die gewonnene Expertise wurde zur Etablierung einer gemeinsamen Doktorandenschule genutzt.

Graduiertenzentrum mit Ausstrahlung

Aus DyNet entwickelte sich SEEFORM (South Eastern European Center for PhD-Formation): ein Graduiertenzentrum, das Partner aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, aus dem Kosovo, aus Kroatien, Mazedonien sowie Serbien gemeinsam aufgebaut haben und tragen. Die politischen Vorbehalte aus dem Krieg spielen im Forschungsalltag der Ingenieurwissenschaftler kaum noch eine Rolle. Alle beteiligten Institute entsenden Doktoranden, betreuen und prüfen sie gemeinsam. Die Kooperation wird in der Region als erstes Beispiel einer modernen Doktorandenausbildung in den Ingenieurwissenschaften anerkannt.

Eastern Europeans studied in these programmes with the goal of returning to their home regions with advanced qualifications. After successfully graduating multiple intakes of students, the degree courses in Skopje and Belgrade were restructured in the course of the Bologna Reform. The expertise gained was used in establishing a joint doctoral school.

Postgraduate Centre with Charisma

SEEFORM (South Eastern European Centre for PhD-Formation) developed out of DyNet. It is a postgraduate centre jointly built up and supported by partners from Albania, Bosnia and Herzegovina, Kosovo, Croatia, Macedonia and Serbia. Political reservations due to the war hardly play a role anymore in the daily research routines of the engineers. All participating institutes send, mentor and examine doctoral candidates together. The collaboration is recognised in the region as the first example of modern doctoral training in engineering.

Meanwhile, the network has reached the university administrations and, thus, makes an impact beyond the faculties themselves. This is due to the fact that former SEEFORM doctoral candidates move into positions of leadership at their universities. The quality of the joint postgraduate education speaks for itself, according to Rüdiger Höffer, who says, “Our doctoral candidates receive outstanding training and will achieve recognition in the international research community with their work.”

Inzwischen ist das Netzwerk in den Hochschulleitungen angekommen und wirkt deshalb über die Fachbereiche hinaus. Denn die ehemaligen SEEFORM-Doktoranden rücken in Führungspositionen an ihren Hochschulen auf. Die Qualität der gemeinsamen Graduiertenausbildung spricht für sich, sagt Rüdiger Höffer: „Unsere Doktoranden sind hervorragend ausgebildet und werden auch in der internationalen Forschungsgemeinschaft mit ihren Arbeiten anerkannt.“

Der nächste Schritt führt den Projektleiter in die Praxis: Er bringt serbische, mazedonische und deutsche Ingenieursvereinigungen zusammen – mit dem Wunsch, dass sich die Ingenieure hinsichtlich der Nutzung europäischer Baunormen und der Vergleichbarkeit von Ingenieurdienstleistungen stärker austauschen.

The next step for the project director is towards practical application. He brings Serbian, Macedonian and German engineering associations together – in the hope of stimulating exchange among these engineers regarding the use of uniform European construction specifications and the standardisation of engineering services.

Exkursion im Projekt „Cooperative Transboundary Learning for Ecosystem Management“ – Hochschule Eberswalde: Überprüfung der Planungsmethoden vor Ort.

Excursion in the project “Cooperative Transboundary Learning for Ecosystem Management” – Eberswalde University for Sustainable Development: On-site testing of the planning methods.



Gestern SEEFORM-Doktorand heute Professor in Prishtina

Florim Grajçevci ist in besonderer Weise ein Kind des SEEFORM-Netzwerks. Wie andere Südosteuropäer förderte ihn der DAAD und unterstützte seine wissenschaftliche Arbeit. Er profitierte von den überregionalen Kontakten des Netzwerks. Bevor aber überhaupt Nachwuchsforscher aus dem Kosovo über das Netzwerk gefördert werden konnten, wurde Florim Grajçevci von sich aus aktiv: Über den politischen Status des Kosovo war noch nicht entschieden, da suchte der Kosovare universitätsübergreifende Kontakte nach Südosteuropa, insbesondere zu Kollegen in Tirana (Albanien) und Skopje (Mazedonien).

Der Bauingenieur promovierte im Februar 2010 an der Universität Skopje und wurde im Anschluss Assistant Professor an der Universität Prishtina. Dort war er schon von 2008 bis 2009 Prodekan. „Das Netzwerk hat meiner Karriere den Weg bereitet“, sagt Florim Grajçevci. „Aber SEEFORM bedeutet mehr als individuelle Förderung. Es spielt weit darüber hinaus eine große Rolle für den Aufbau der Universitätsausbildung im Bauingenieurwesen in Südosteuropa.“ Für den 49-Jährigen ist SEEFORM ein langfristiges Projekt, das ihn auch weiterhin in seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit unterstützt und somit auch seinen Studierenden nutzt. Internationale Kontakte zu pflegen und dabei den regionalen Austausch besonders zu beachten, gehört zu seinem Berufsverständnis als Professor. Schließlich hat es sich der Bauingenieur zur Aufgabe gemacht, seine Universität in Forschung, Lehre und Administration auf internationales Niveau zu bringen.

Yesterday SEEFORM Doctoral Candidate Today Professor in Prishtina

Florim Grajçevci is a child of the SEEFORM network in a special way. As with other South Eastern Europeans, the DAAD sponsored him and supported his academic work. He also benefited from the network's interregional contacts. However, Florim Grajçevci had taken the initiative even before the network could fund up-and-coming researchers from Kosovo. While the political status of this nation was still unclear, the Kosovar sought out inter-university contacts in South Eastern Europe, particularly with colleagues in Tirana (Albania) and Skopje (Macedonia).

The construction engineer was awarded his doctoral degree in February 2010 at the University of Skopje and directly afterwards, became Assistant Professor at the University of Prishtina. He had already served as Vice Dean there from 2008 to 2009. "The network paved the way for my career", says Florim Grajçevci. "But SEEFORM means much more than individual funding. It plays a major role above and beyond this in the development of university education for construction engineering in South Eastern Europe." The 49-year-old views SEEFORM as a long-term project that will continue to support him in his teaching and research activities, thus benefitting his students. He sees international networking with special emphasis on regional exchange as part of his job as Professor. Moreover, the construction engineer has taken on the task of bringing his university up to international standards in research, teaching and administration.



10

Florim Grajçevci:

Vom SEEFORM-Doktoranden zum Assistant Professor an der Universität Prishtina.

From SEEFORM doctoral candidate to Assistant Professor at the University of Prishtina.

Software Engineering: Programmieren auf hohem Niveau

Software Engineering: Programming at a High Level

„Unsere Zusammenarbeit hat sich bisher in 39 Publikationen niedergeschlagen. Die Wichtigste entstand anlässlich der internationalen Tagung ‚Informatics Education Europe‘ im Jahr 2010: In der Tagungsdokumentation werden alle 13 Partner, die mit unserem Übersetzungs-Tool arbeiten, als Autoren genannt. Die Kollegen sind stolz darauf, an der Tagung teilgenommen zu haben und genannt zu werden. Für sie ist das gemeinsame Arbeiten und Publizieren eine wichtige Motivation.“

Prof. Dr. Klaus Bothe

„Our collaboration has resulted in 39 publications thus far. The most important originated on the occasion of the international conference “Informatics Education Europe” in 2010. All 13 partners who work with our translation tool were listed as authors in the conference documentation. These colleagues are proud to have participated in the conference and been named. Joint work and publication is an important motivation for them.“

Prof. Dr Klaus Bothe

Kleiner Anfang, große Wirkung: Was mit ersten Kontakten zwischen der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Novi Sad begann, ist heute zu einer Forschungsk Kooperation von 15 Universitäten aus acht Ländern in Südosteuropa geworden.

Grenzen und ethnische Zugehörigkeit spielen kaum noch eine Rolle. Vor gut zehn Jahren war das anders: Dozenten aus Kroatien wollten auf keinen Fall zu einem Workshop nach Serbien reisen, die Serben wollten nicht nach Albanien. Klaus Bothe redete mit den Kollegen, leistete Überzeugungsarbeit. „Inzwischen treffen sich Wissenschaftler aus früher verfeindeten Ländern, fahren in Gegenden, die vorher für sie tabu waren, und nehmen sogar ihre Familien mit“, berichtet der Berliner Professor für Softwaretechnik.

Gemeinsam ausbilden

Angefangen hat die Forschungsk Kooperation im Jahr 2000. Klaus Bothe stellte damals im Gespräch mit Kollegen aus der Region fest, dass sich deren Fachbereiche nach dem Krieg in einem desolaten Zustand befanden. Zudem war Software Engineering in der Forschung und der Lehre Südosteuropas noch nicht angekommen. Das hatte nicht nur für die Wissenschaft Folgen, denn in diesem Forschungsgebiet entstehen Methoden zur systematischen Entwicklung komplexer Software, die unter anderem für Autos, Flughäfen oder auch das Abrechnungswesen gebraucht wird.

Klaus Bothe entwickelte gemeinsam mit seinen Kollegen aus der Region Lehrmaterial für einen webbasierten Kurs auf Englisch. Die Dozenten der beteiligten Universitäten in Südosteuropa können auf den modular aufgebauten Kurs zurückgreifen und ihn an die lokalen Bedürfnisse anpassen.

Small beginning, big effect: what started with initial contacts between Humboldt University Berlin and the University of Novi Sad, has now turned into research collaboration involving 15 universities from eight countries in South Eastern Europe.

Borders and ethnicity hardly play a role anymore. A little over ten years ago the situation was different. Croatian lecturers would never attend a workshop in Serbia; Serbians refused to go to Albania. Klaus Bothe spoke with these colleagues and did a lot of persuading. “Now academics from formerly hostile countries meet with each other, travel to areas that used to be taboo for them and even bring their families along”, the Berlin Professor for Software Engineering reports.

Joint Education

Research collaboration began in 2000. In speaking with colleagues from the region, Klaus Bothe soon realised that their university faculties had been left in a serious state of disrepair after the war. Furthermore, the field of software engineering was still absent from research and teaching in South Eastern Europe. This had repercussions far beyond academia because this is the field of research that deals with methods for developing the complex software required in cars, airports and even accounting, to name just a few areas.

Together with his colleagues from the region, Klaus Bothe developed teaching material for a web-based course in English. Lecturers at the participating universities in South Eastern Europe can access the course, designed in modules, and customise it to their local needs. However, some locations do not have colleagues with the proper qualifications to do so. In such cases, lecturers from the partner universities are sent.

11





Sie sind die Zukunft: einwöchiger Intensivkurs für angehende Informatiker in Albanien.
They are the Future: One-week intensive course for prospective computer scientists in Albania.

Nicht überall aber gibt es Mitarbeiter, die dafür ausgebildet sind. In solchen Fällen werden Hochschullehrer der Partneruniversitäten entsandt. Klaus Bothe selbst hält – gemeinsam mit seinem serbischen Kollegen Zoran Putnik aus Novi Sad – einwöchige Intensivkurse an der Polytechnischen Universität in Tirana.

Dort waren die Vorbehalte zunächst groß. „Viele Kollegen waren überzeugt, dass ein Serbe keine albanischen Studierenden unterrichten oder ihre Prüfungen abnehmen kann“, erinnert sich Bothe. Das ist inzwischen Geschichte: Bereits sieben Mal haben in Albanien die deutsch-serbischen Kurse stattgefunden, hat Zoran Putnik akademische Aufbauarbeit geleistet. Heute übernehmen albanische Nachwuchsforscher Verantwortung: Zwei Assistenten arbeiten als Dozenten an den Intensivkursen mit. „Ich kannte Klaus Bothe und die albanischen Kollegen, bevor wir mit dem Intensivkurs begonnen haben. Mit ihnen konnte ich mir vorstellen, einen Beitrag zur Zusammenarbeit in Südosteuropa zu leisten“, sagt Zoran

Together with his Serbian colleague, Zoran Putnik from Novi Sad, Klaus Bothe himself holds one-week intensive courses at the Polytechnic University of Tirana.

People there had a lot of reservations at first. “Many colleagues were convinced that a Serb could not teach or administer tests to Albanian students”, Bothe remembers. This attitude is now history. The German-Serbian course has already been held seven times in Albania, and each time Zoran Putnik has made a contribution towards academic development there in more ways than one. Now promising, young Albanian researchers are taking over this responsibility. Two assistants participate as lecturers in the intensive courses. “I knew Klaus Bothe and the Albanian colleagues before we began with the intensive course. I could really imagine making a contribution towards collaboration in South Eastern Europe by cooperating with them”, says Zoran Putnik. “I am glad that I decided to take part in this experiment. The exchange with the Albanian students is an especially enriching experience. And I take it as

„Joint Master“ ohne Ländergrenzen

Aufbauend auf dem webbasierten Kurs der 15 Hochschulpartner entwickelten die Universitäten Novi Sad und Skopje in einem dreijährigen EU-„Tempus“-Projekt einen gemeinsamen „Joint Master Software Engineering“. Schrittweise entstanden sämtliche Module für den mazedonisch-serbischen Masterstudiengang. Die beiden Partner-Universitäten erkennen gegenseitig alle Kurse und Prüfungen an. Zur weiteren Qualitätssicherung des „Joint Master“ treffen sich Dozenten aus Novi Sad und Skopje.

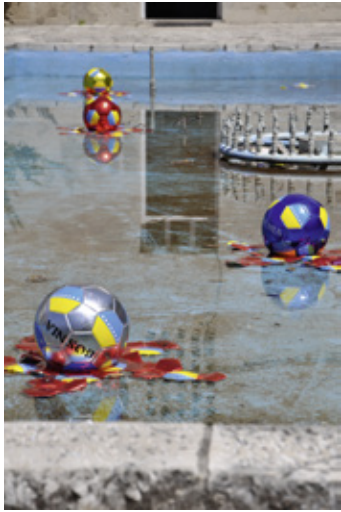
„Joint Master“ without National Borders

Building on the web-based course of the 15 university partners, the Universities of Novi Sad and Skopje established a joint degree programme called “Joint Master Software Engineering” in a three-year EU “Tempus” project. The modules for the Macedonian-Serbian master’s programme were developed gradually over time. The two partner universities mutually recognise each other’s courses and examinations. Lecturers from Novi Sad and Skopje meet regularly for quality assurance controls.

Putnik. „Ich bin froh, dass ich mich auf dieses Experiment eingelassen habe. Insbesondere den Austausch mit den albanischen Studierenden empfinde ich als sehr bereichernd. Und es ist eine große Anerkennung, wenn sie uns Dozenten nach der harten Arbeitswoche zum Kaffee einladen.“

Ein Gewinn für alle

Einmal im Jahr treffen sich die Software-Engineering-Dozenten der Forschungsk Kooperation – stets in einem anderen Land – und sprechen über ihre Erfahrungen und Pläne. Der 13. Workshop brachte im August 2013 in Bulgarien mehr als 40 Informatiker zusammen: aus Albanien, Bulgarien, Bosnien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien und Serbien sowie von der Humboldt-Universität zu Berlin. Bei diesen Treffen entwickeln die Dozenten neue Ideen, Forschungsinhalte und -richtungen. So erwuchs aus einem Workshop ein Übersetzungs-Tool, das auf internationalen Konferenzen Beachtung fand: Wenn ein Dozent die Folien des webbasierten Software-Engineering-Kurses aus dem Englischen in die jeweilige Landessprache übersetzt, läuft im Hintergrund ein Online-Wörterbuch mit. Es überträgt jeden Fachbegriff, der bereits übersetzt wurde, ins Bulgarische oder Serbische, auch in Folien, die später hinzukommen. „Der Sinn ist Effizienz und vor allem Präzision: Jeder Fachbegriff wird so immer wieder gleich übersetzt“, sagt Klaus Bothe.



13



a sincere sign of recognition when they invite us lecturers to coffee at the end of a long work week.”

Everyone Wins

The Software Engineering lecturers involved in the research collaboration meet once a year – always in a different country – and discuss their experiences and future plans. The 13th workshop, held in Bulgaria in August 2013, brought more than 20 computer scientists together, from Albania, Bulgaria, Bosnia, Croatia, Macedonia, Montenegro, Romania and Serbia, as well as from Humboldt University Berlin. The lecturers come up with new ideas, areas and directions for research at these meetings. One workshop ultimately resulted in the development of a translation tool that has received a great deal of attention at international conferences. While a lecturer is working on translating transparencies from the web-based Software Engineering course from English into the respective national language, an online dictionary runs simultaneously in the background. It transfers each technical term that has already been translated into Bulgarian or Serbian to subsequent transparencies. “The main purpose is efficiency and above all precision. This tool ensures that technical terms are translated exactly the same way every time”, says Klaus Bothe.

*Andres Londono: Lotus Fountain
Intervention, Mostar 2013*

Fußball schafft Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte: Lotus Fountain zeigt die Farben der bosnisch-herzegowinischen Nationalmannschaft.

Installation im Rahmen des gemeinsamen Kunstprojekts City Lab Mostar der Bauhaus Universität Weimar und dreier Kunstakademien aus Bosnien-Herzegowina und Serbien.

Mehr zum City Lab Mostar auf Seite 28.

Football Builds Common Ground and Brings People Together: Lotus Fountain displays the colours of the Bosnian-Herzegovinian national team.

Installation in the joint art project City Lab Mostar by Bauhaus University Weimar and three art academies from Bosnia-Herzegovina and Serbia.

More about City Lab Mostar on page 28.

Vom Labor ins Leben

From Laboratory to Life



Fachlich einig und mehr: Projektkoordinatoren des Netzwerks MatCatNet sind auch Vorreiter für eine politische und gesellschaftliche Annäherung.

Professional Agreement and More: Project coordinators from the network MatCatNet also form the vanguard for political and social rapprochement.

Das Kooperationsprogramm „Materials Science and Catalysis“ unterstützt südosteuropäische Chemiestudierende seit acht Jahren während ihrer Ausbildung und Forschung.

Katalytische und materialwissenschaftliche Prozesse erforschen und für die Industrie nutzbar machen – dieses Interesse verbindet alle Chemiestudierenden des Kooperationsprogramms MatCatNet. Sie kommen aus Deutschland, Rumänien, Mazedonien, Serbien und dem Kosovo. Ihre unterschiedliche Herkunft und die damit verbundenen politischen Sichtweisen spielen im Labor aber keine Rolle mehr.

Gemeinsamer Master

Das 2005 ins Leben gerufene Programm soll die Studien- und Forschungsbedingungen für angehende Chemiker in Südosteuropa verbessern. „Zu Beginn mussten wir viel Kommunikationsarbeit leisten, doch mit überwältigender Dynamik hat

The cooperation programme “Materials Science and Catalysis” has been supporting South Eastern European chemistry students in training and research for eight years.

Researching catalysis and materials science processes and helping industry benefit from them – this is the interest shared by all chemistry students in the cooperation programme “MatCatNet”. They come from Germany, Romania, Macedonia, Serbia and Kosovo, but their different ethnic backgrounds and corresponding political views no longer play a role in the laboratory.

Joint Master’s

The goal of the programme, launched in 2005, is to improve study and research conditions for aspiring chemists in South Eastern Europe. “It took a lot of communication work in the beginning, but with an overwhelming dynamic, cooperation

„Zu sehen, wie tolerant und offen die jungen Leute miteinander umgehen, ist eine große Motivation. Das wird insbesondere auf unseren Workshops spürbar.“

*Prof. Dr. Evamarie Hey-Hawkins,
Universität Leipzig*

„Seeing how tolerantly and openly the young people interact with each other is extremely motivating. This becomes especially apparent during our workshops.“

*Prof. Dr. Evamarie Hey-Hawkins,
Leipzig University*

„Die eindrucksvollste Erfahrung war für mich, als ich zum ersten Mal unabhängig eine PCR-Analyse in einem gut ausgestatteten Labor durchführen konnte. Ich habe immer davon geträumt, solche Experimente zu machen, aber sie sind sehr kostspielig. Im Labor in meiner Heimat werden sie deshalb nur selten durchgeführt.“

Viktorija Maksimova, Teilnehmerin des MatCatNet Kooperationsprogramms

„The most impressive experience for me was independently conducting my very first PCR analysis in a well-equipped laboratory. I had always dreamed of carrying out such experiments, but they are extremely expensive and rare at the lab where I work back in my country.“

Viktorija Maksimova, participant in the MatCatNet collaboration programme

sich nun eine vertrauensvolle Kooperation entwickelt“, erläutert die Projektinitiatorin der Universität Leipzig, Professorin Evamarie Hey-Hawkins. Die Projektpartner gliederten die Bachelorstudiengänge in Skopje und Tetovo an den Bologna-Prozess an und initiierten kooperative Forschungsprojekte und Veranstaltungen im gesamten Netzwerk. Zudem erarbeiten Dozenten derzeit fünf gemeinsame Mastermodule.

Das erste Modul konnte bereits im Herbst 2012 in Skopje angeboten werden. Sensoren, deren Einsatz beispielsweise in analytischen und medizinischen Bereichen, aber auch in der Automobilindustrie oder für Smartphones von großer Bedeutung ist, bildeten den thematischen Schwerpunkt der zweitägigen Blockveranstaltung. Im Anschluss an die Vorlesungen stellten die 27 Teilnehmer ihr neu erworbenes Wissen in einer Klausur unter Beweis. „Mit der Evaluierung und dem Notenspiegel der Prüfung waren wir zufrieden“, sagt Projektkoordinatorin Dr. Alexandra Hildebrand. Es ist geplant, dass die erworbenen Leistungspunkte an den Heimatuniversitäten angerechnet werden.

Die Veranstaltungen schulen aber nicht nur die fachlichen Kompetenzen, sondern wecken auch neue Hoffnungen fernab der Katalyse- und Materialforschung. Hey-Hawkins wünscht sich, dass die wissenschaftliche Zusammenarbeit den Weg für eine politische und gesellschaftliche Annäherung zwischen den Ländern bereitet, insbesondere zwischen Serbien und dem Kosovo. „Hier gibt es noch Vorbehalte. Bis die im Netzwerk bereits erreichte Akzeptanz auch im öffentlichen Leben ankommt, ist es ein langer Weg.“

Zukünftig soll die Industrie an den jeweiligen Institutsstandorten stärker integriert werden. „Das wollen wir 2014 angehen, um den Studierenden zu verdeutlichen, dass sie auch in ihren Heimatländern eine gute Perspektive haben“, sagt Evamarie Hey-Hawkins.

based on mutual trust has developed,” explains the project initiator from Leipzig University, Professor Evamarie Hey-Hawkins. The project partners restructured the bachelor's programmes in Skopje and Tetovo to meet the requirements of the Bologna Process and initiated collaborative research projects and events throughout the network. The lecturers are currently developing five joint master modules.

The first of these modules was already offered in autumn 2012 in Skopje. Sensors, which are used in analytical areas and medicine but are also crucial for the automobile industry and smartphones, was the topic of focus during the two-day event. After the lectures, the 27 participants tested their newly acquired knowledge by taking an examination. “We were happy with the evaluation and the overview of scores”, says project coordinator Dr Alexandra Hildebrand. The acquired credits are to count towards a degree at the home universities.

The events teach not only technical competence, they also awake new hope above and beyond the field of catalysis and materials science. Professor Hey-Hawkins' wish is that this academic collaboration will pave the way for political and social rapprochement among the countries, especially between Serbia and Kosovo. “There are still reservations. We have a long way to go before the acceptance achieved here in the network reaches public life.”

Industry located near the respective institutions will be integrated more intensively in the future. “We want to work on this issue in 2014 to make clear to the students that they also have good prospects in their home countries”, says Evamarie Hey-Hawkins.



Das Potočari Memorial bei Srebrenica: Für jeden bisher gefundenen Toten steht ein schneeweißer Grabstein. Bisher sind 8.372 Menschen aus Massengräbern gefunden worden, die Suche hält an.

The Potočari Memorial near Srebrenica: A snow white monument has been erected for each victim found. Thus far, 8,372 persons have been found in mass graves; the search continues.



KONFLIKTAUFARBEITUNG | Verstehen, verarbeiten, nach vorne schauen

POST-CONFLICT REHABILITATION | Understanding, Processing, Looking Ahead



Traumaforschung in ehemaligen Kriegsgebieten

Trauma Research in Former War Zones

Das Potočari Memorial bei Srebrenica zu besuchen, war für die Forscher des Trauma-Projekts eine Grenzerfahrung. Sie kommen aus ehemals verfeindeten Ländern und setzen sich heute gemeinsam mit den Folgen der Kriegsverbrechen der 1990er Jahre auseinander.

Es würde schwierig werden, das war den Mitgliedern der Trauma-Arbeitsgruppe klar, als sie in den Bus stiegen. Bosnier aus der vorwiegend bosniakisch-kroatischen Föderation und aus der Republika Srpska, Serben, Bulgaren und Deutsche besuchten während eines Workshops in Tuzla das Potočari Memorial. Es erinnert mit 8.372 Mahnmalen an die Menschen, die in Srebrenica ermordet wurden.

Visiting the Potočari Memorial near Srebrenica was a borderline experience for the researchers involved in the Trauma Project. They come from formerly hostile countries and are now dealing with the aftermath of the war crimes of the 1990's together.

It was going to be hard. That was clear to the members of the trauma work group as they got into the bus. Bosnians from the predominantly Bosniak-Croat Federation and from the Republika Srpska, Serbs, Bulgarians and Germans visited the Potočari Memorial during a workshop in Tuzla. Its 8,372 monuments honour the people massacred in Srebrenica.

“No one could speak anymore. The tour through the photo documentation was almost unbearable. We silently mourned together”, remembers Carmen Scher, coordinator of the Trauma Project at the International Psychoanalytic University in Berlin. “Healing begins with such encounters. This visit to Srebrenica touched us all very deeply and bonded our work group together.”

Fellow Trainings and a Postgraduate Centre

“Trauma, Trust and Memory” is the name of this project, which has been sponsored by the DAAD since 2013. In South Eastern Europe, the Universities of Tuzla, Sarajewo, Banja Luka, Belgrade, Niš and Sofia participate. The focus is on social or collective traumatisation. “These are deep, often long-term psychological wounds, resulting from a dictatorship, persecution or war”, explains project director Andreas Hamburg, Professor at the International Psychoanalytic University in Berlin.

The work with doctoral candidates is new territory. In Banja

BROJ ŽRTAVA
GENOCIDA PREMA
POJEDINIM OPĆINAMA
KOJI NIJE KONAČAN

BRATUNAC
BIJELEJINA
FOČA
HAN PIJESAK
ROGATICA
SARAJEVO
SOKOLAC
SREBRENICA
SREBRENIK
UGLJEVIK
VIŠEGRAD
VLAŠENICA
ZVORNIK

8372...
UKUPAN BROJ ŽRTAVA
KOJI NIJE KONAČAN

„Keiner konnte mehr sprechen, kaum auszuhalten war der Rundgang durch die Fotodokumentation. Wir haben geschwiegen und gemeinsam getrauert“, erinnert sich Carmen Scher, Koordinatorin des Trauma-Projekts an der International Psychoanalytic University in Berlin. „Mit solchen Begegnungen kann Heilung beginnen. Dieser Besuch in Srebrenica hat uns alle sehr bewegt und unsere Arbeitsgruppe zusammengeschweißt.“

Fellow-Trainings und ein Graduiertenzentrum

„Trauma, Trust and Memory“ heißt das seit 2013 geförderte DAAD-Projekt, an dem in Südosteuropa die Universitäten Tuzla, Sarajewo, Banja Luka, Belgrad, Niš und Sofia beteiligt sind. Im Fokus stehen soziale oder kollektive Traumatisierungen. „Das sind tiefgehende, oft lang anhaltende psychische Verletzungen, die in einer Diktatur entstehen, durch Verfolgung oder Krieg“, erklärt Projektleiter Andreas Hamburger, Professor an der International Psychoanalytic University in Berlin.

Die Arbeit mit Doktoranden ist dabei Neuland, in Banja Luka, Tuzla, Niš und Belgrad gibt es bisher keine Doktorandenausbildung für Psychotraumatologie. Institutionell haben sich die Partner darum ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Sie wollen ein gemeinsames Graduiertenzentrum aufbauen. Die Nachwuchswissenschaftler der beteiligten Institutionen gehen mit beispielhafter Pionierarbeit voran: Sie arbeiten in länderübergreifenden Gruppen interdisziplinär und eigenverantwortlich. Junge Psychiater, Psychologen und Historiker organisieren und veranstalten selbstständig Fellow-Trainings und setzen sich dabei eigene Schwerpunkte, etwa Affektforschung oder Entwicklungstraumata.



17

Luka, Tuzla, Niš and Belgrade there has never been doctoral training in psychotraumatology. Institutionally, the partners have set an ambitious goal. They want to establish a joint postgraduate centre. Up-and-coming academics at the participating institutions are leading the way with exemplary pioneering work in interdisciplinary, independent cross-border groups. The young psychiatrists, psychologists and historians organise their own fellow trainings, determining the focus, such as emotion research or development trauma, themselves.

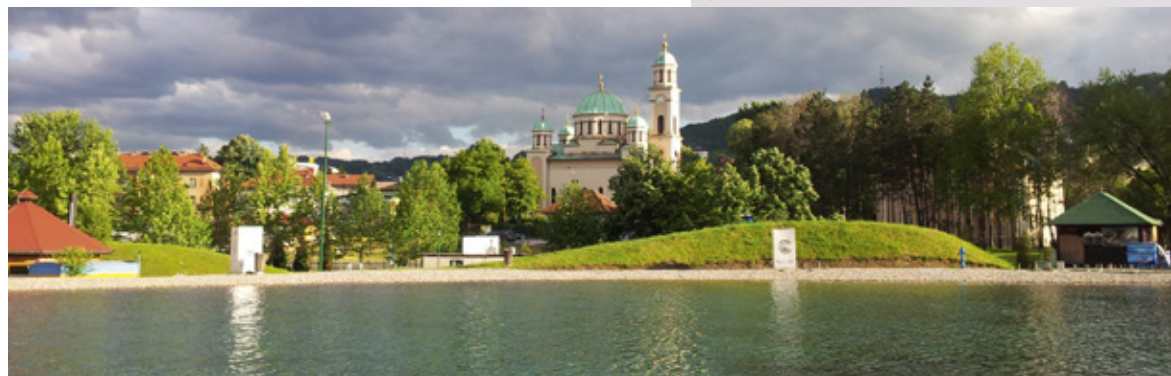
„Wir haben geschwiegen und gemeinsam getrauert. Mit solchen Begegnungen kann Heilung beginnen.“

Carmen Scher, Koordinatorin des Projekts „Trauma, Trust and Memory“

„We silently mourned together. Healing begins with such encounters.“

Carmen Scher, coordinator of the project „Trauma, Trust and Memory“

18



„In unserer Forschungsgruppe treffen Serben und Bosniaken in einem bewegenden Ausmaß aufeinander. Es bestehen noch große Ressentiments, trotzdem führen wir einen zwar kontroversen, aber offenen Dialog.“

Prof. Dr. Andreas Hamburger, International Psychoanalytic University Berlin

„In our research group, Serbs and Bosniaks encounter and confront each other to a touching extent. Despite the great resentments being harboured, we carry on a controversial but open dialogue.“

Prof. Dr. Andreas Hamburger, International Psychoanalytic University Berlin

Sensibilisierung für den Umgang mit Opfern

Der Dialog mit den Opfern konfrontiert auch die deutschen Wissenschaftler mit der Frage, wie man über Traumata sprechen kann, ohne tiefe Wunden neu aufzureißen. „Von Bedeutung für uns ist, dabei die deutsche Teilhabe an Verfolgungen während der Nazi-Diktatur zu reflektieren“, erläutert Andreas Hamburger.

Zentraler Aspekt des Projekts ist für ihn neben der wissenschaftlichen Arbeit die Versöhnung der ehemaligen Kriegsgegner in Südosteuropa. „In unserem Projekt treffen in einem bewegenden Ausmaß Serben und Bosniaken aufeinander“, sagt Andreas Hamburger. Das zeigt Wirkung auch über die Forschungsarbeit hinaus: Die Medien berichteten positiv über die Workshops und den Besuch des Potočari Memorials.

Sensitisation for Dealing with Victims

Dialogue with the victims also confronts the German academics with the question of how to speak about trauma without re-opening deep wounds. “Reflecting on the German role in the persecutions during the Nazi dictatorship is very relevant for us”, explains Andreas Hamburger.

Besides the academic work, the central aspect of the project for him is the reconciliation of former enemies in South Eastern Europe. “In our project, Serbs and Bosniaks encounter and confront each other to a touching extent”, says Andreas Hamburger. This has an impact above and beyond the research work. The media reported positively on the workshops and the visit to the Potočari Memorial.

Wissenstransfer als Wiederaufbauhilfe

Knowledge Transfer as Reconstruction Assistance

Im Krieg erleben Menschen Situationen, die zu psychischen Erkrankungen führen können. Würzburger Wissenschaftler untersuchen mit Kollegen aus dem Kosovo, Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina posttraumatische Belastungsstörungen und deren möglichen Einfluss auf die Gene.

Noch Jahre nach Kriegsende durchleben Betroffene wieder und wieder Ereignisse, die sie nicht verarbeiten können, leiden an Schlafstörungen und Depressionen. Ob sich diese psychischen Erkrankungen auch auf die Gen-Ebene auswirken, untersuchen Wissenschaftler im Projekt „Posttraumatische Belastungsstörungen“, das seit 2011 vom DAAD gefördert wird.

During war, people experience situations that can lead to mental illnesses. Along with colleagues from Kosovo, Croatia, and Bosnia and Herzegovina, scientists from Würzburg examine post-traumatic stress disorders and their potential influence on the genes.

Even years after a war has ended, persons affected re-live the events that they have not been able to process again and again. They suffer from sleep disorders and depression. In the project “Post-Traumatic Stress Disorders”, sponsored by the DAAD since 2011, scientists are examining whether these mental illnesses also have an effect at the genetic level.

An diesem Forschungsverbund sind Doktoranden der psychiatrischen Kliniken in Sarajewo, Mostar, Prishtina, Tuzla, Zagreb und Würzburg beteiligt. An den Standorten in Südosteuropa werden Patienten untersucht, deren Traumata auf die Kriege in den 1990er Jahren zurückzuführen sind. Die DNA-Untersuchung führen die Nachwuchswissenschaftler in Würzburg durch. „Bei uns lernen sie, wie man DNA aus Blut gewinnt“, sagt Projektleiter Jürgen Deckert, Direktor am Universitätsklinikum Würzburg.

Da es in der ganzen Region bisher nur eine einzige medizinische Graduiertenschule für Psychiatrie gibt, profitiert das Projekt sehr vom Austausch mit der Würzburger Graduiertenschule „Emotions“. Regelmäßig nehmen südosteuropäische Doktoranden an den Spring Schools in Würzburg teil – für viele die erste Chance, Poster zu ihren Promotionsarbeiten vorzustellen und zu diskutieren.

Was für die Doktoranden neu ist, ist es umso mehr für ihre wissenschaftlichen Betreuer. 2013 fand eine Sommerschule für bosnische und kroatische Projektpartner mit ihren Doktoranden in Mostar statt. „Hier besprechen wir mit den Mentoren der Doktoranden, wie eine Promotion strukturiert und begleitet werden sollte“, erläutert Jürgen Deckert. Die nächste gemeinsame Summer School ist 2014 in Prishtina geplant.

Doctoral candidates from psychiatric clinics in Sarajevo, Mostar, Prishtina, Tuzla, Zagreb and Würzburg are participating in this research association. At the locations in South Eastern Europe, patients whose traumas result from the wars in the 1990's are being examined. Analysis of the DNA is being carried out in Würzburg by promising, young scientists. "They are learning how to extract DNA from blood here", says project director Jürgen Deckert, Director at the Würzburg University Clinic.

Up to now, the region has had only a single medical PhD school for psychiatry, so the project is benefitting greatly from the exchange with the Würzburg Research Training Group "Emotions". The South Eastern European doctoral candidates regularly take part in the spring schools at Würzburg – for many, it provides the first opportunity to introduce and discuss posters on their doctoral work.

What is new to the doctoral candidates, is even newer to their academic supervisors. In 2013, a summer school for Bosnian and Croatian project partners took place with their doctoral candidates in Mostar. "Here we talk with the supervisors of the doctoral candidates, discuss how the conferral of a doctorate is structured and how it should be accompanied", explains Jürgen Deckert. The next joint summer school is planned for 2014 in Prishtina.



19

Hochschulkooperation zur Neurobiologie der Universitäten Leipzig, Belgrad, Kotor und Skopje: Doktoranden lernen auf einer Sommerschule die Technik der konfokalen Laserscanmikroskopie kennen.

University Cooperation in Neurobiology among the Universities of Leipzig, Belgrade, Kotor and Skopje: Doctoral candidates are introduced to techniques in confocal laser scanning microscopy at a summer school.

Erinnerungskultur bedeutet Zukunft

Cultures of Memory for a Promising Future



22

„Das bestimmende Thema des Workshops 2010 waren die Erinnerungen an die Jugoslawienkriege. Für uns war es wichtig, darüber zu sprechen.“

Dr. Andrea Lešić-Thomas, Universität Sarajevo

„The defining theme of the workshop in 2010 was memories of the Yugoslav wars. It was important for us to talk about it.“

Dr. Andrea Lešić-Thomas, University of Sarajevo

Das Netzwerk „Media and Memoria“ verbindet zwölf Universitäten und Institutionen aus Südosteuropa mit dreien aus Deutschland. Das seit 2010 vom DAAD geförderte interdisziplinäre Projekt beschäftigt sich unter Federführung der Universität Konstanz mit nationalen und transnationalen Erinnerungskulturen im ehemaligen Jugoslawien.

Die Wissenschaftler tauschen sich in Workshops aus und organisieren Summer Schools für Studierende. Sie untersuchen die mediale Repräsentation und Konstruktion von kollektiven Erinnerungen, zeigen, wo sich Erinnerungskulturen überschneiden und wo sie zueinander in Konkurrenz stehen – nicht nur in Hinblick auf vergangene, sondern besonders auf gegenwärtige Konflikte in der Region. Auf diese Weise entsteht ein beispielhafter akademischer Dialog. Ein Gespräch mit Dr. Andrea Lešić-Thomas, Universität Sarajevo, Dr. Nenad Makuljević, Universität Belgrad, und Dr. Barbara Murovec, Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts an der Universität Maribor.

The network “Media and Memoria” connects twelve universities and institutions from South Eastern Europe and three from Germany. This interdisciplinary project under the auspices of the University Konstanz deals with national and transnational cultures of memory in former Yugoslavia and has been sponsored by the DAAD since 2010.

The academics hold discussions at workshops and organise summer schools for students. They examine the medial representation and construction of collective memories, show where cultures of memory differ and where they compete with one another, not just in regard to past, but especially current conflicts in the region. This results in an exemplary academic dialogue. An interview with Dr. Andrea Lešić-Thomas, University of Sarajevo, Dr. Nenad Makuljević, University of Belgrade and Dr. Barbara Murovec, Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts at the University of Maribor.

How difficult is it to speak openly about war memories today?

Lešić-Thomas: The defining theme of the first workshop in 2010 was memories of the Yugoslav wars. It was important for us to talk about it. I do not think that anyone felt uncomfortable because the network is made up of like-minded people who are open to new and unpleasant questions. Things are different at my home university. I often feel isolated there. Not that I feel threatened, but it is not possible to address difficult issues without attacking fundamental social values.

Makuljević: The network has given us the opportunity to participate in academic exchange together for the first time. Sometimes that is difficult – discussion follows discussion. But

Wie schwierig ist es, heute offen über Kriegserinnerungen zu sprechen?

Lešić-Thomas: Das bestimmende Thema des ersten Workshops 2010 waren die Erinnerungen an die Jugoslawienkriege. Für uns war es wichtig, darüber zu sprechen. Ich denke, niemand hat sich unwohl gefühlt, denn im Netzwerk finden sich Gleichgesinnte, die für neue und unangenehme Fragestellungen offen sind. An meiner Heimatuniversität ist das anders. Dort fühle ich mich oft isoliert. Nicht, dass ich bedroht werde, aber schwierige Themen offen anzugehen ist nicht möglich, ohne fundamentale gesellschaftliche Werte anzugreifen.

Makuljević: Mit dem Netzwerk haben wir zum ersten Mal die Möglichkeit, gemeinsam einen offenen akademischen Austausch zu führen. Das ist manchmal mühsam – Diskussion folgt auf Diskussion. Aber wir können die Region nicht verstehen, wenn wir nicht die Kulturen und Sichtweisen der anderen kennen lernen. Es ist falsch, nur in den Grenzen der eigenen Vorstellungen und des eigenen Geschichtsverständnisses zu verharren.

Murovec: Nach all der Zeit ist es das erste Mal überhaupt, dass es ein solches Netzwerk für Wissenschaftler und Studierende aller Level in der Region gibt. Es ist also etwas ganz Besonderes, was uns verbindet. Natürlich sind auch wir emotional betroffen, wenn wir über die Kriegsverbrechen sprechen. Für uns ist es wichtig, gemeinsam wissenschaftliche Methoden zu erarbeiten, um Geschichte, Erinnerungen und Erzählungen zu untersuchen – nur so sind wir zukunftstauglich.

Was bedeutet das Netzwerk für die universitäre Lehre?

Makuljević: Unsere Studierenden haben von den Kriegsverbrechen aus den Medien erfahren, in den Vorlesungen gab es das Thema nicht. Nun zeigen wir ihnen, dass es eine offene akademische Diskussion in der Uni geben kann und muss. Erleben können sie das während der internationalen Summer Schools.

we cannot understand the region if we do not get to know the cultures and views of others. It is wrong to remain inside the limitations of our own notions and understandings of history.

Murovec: After all these years, this is the very first time that there has ever been a network like this for academics and students at all levels in the region. This is something special that connects us. Of course, we are not completely devoid of emotion when we speak about war crimes either. It is important for us to develop academic methods together to analyse and investigate history, memories and accounts – only in this way can we move forward into the future.

What does the network mean for university instruction?

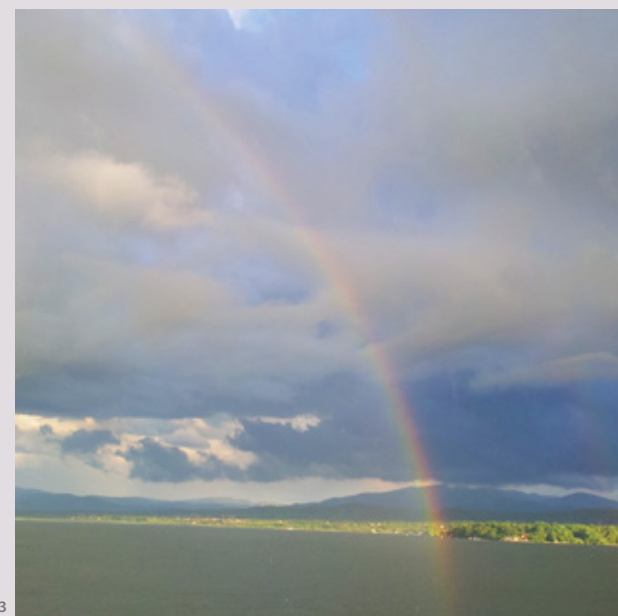
Makuljević: Our students learned about war crimes through the media. It was never a topic in university lectures. Now we are showing them that there can and must be an open, academic discussion at the university. They can experience this during the international summer schools.

„Für uns ist es wichtig, gemeinsam wissenschaftliche Methoden zu erarbeiten, um Geschichte, Erinnerungen und Erzählungen zu untersuchen – nur so sind wir zukunftstauglich.“

Dr. Barbara Murovec

„It is important for us to develop academic methods together to analyse and investigate history, memories and accounts – only in this way can we move forward into the future.“

Dr Barbara Murovec





Dr. Andrea Lešić-Thomas,
Sarajewo;
Dr. Nenad Makuljević,
Belgrad;
Dr. Barbara Murovec
(unten), Maribor.



24-26

Außerdem haben wir bisher drei Lehrbücher veröffentlicht, die alle Kollegen nutzen. Wir schreiben die Literatur für die Zukunft, für die Studierenden und für die Lehre.

Lešić-Thomas: Die meisten Geisteswissenschaftler in unserer Region bleiben nach wie vor bei ihrer konservativen Methodologie. Dass wir im Netzwerk interdisziplinär arbeiten, ist ein völlig neuer Ansatz für die meisten Studierenden.

Murovec: Im Sozialismus wurde viel Wert auf stumpfes Auswendiglernen gelegt, und so ist es auch heute noch an den Schulen. Daher müssen unsere Studierenden erst lernen, die Gesellschaft, aber auch die wissenschaftlichen Methoden kritisch zu hinterfragen.

Für meine Lehre bietet mir das Netzwerk einen sicheren Rückhalt und ständig neue Ideen, mit denen ich vor die Studierenden treten kann.

Im Moment diskutieren wir darüber, ein gemeinsames PhD-Programm einzurichten. Dabei wollen wir nicht bloß Dozenten austauschen, sondern wünschen uns ein echtes Austauschprogramm mit Studierenden aus allen Ländern, auch aus Westeuropa.

Moreover, we have published three textbooks so far, and all of the colleagues use them. We are writing this literature for the future, for the students and for teaching.

Lešić-Thomas: The majority of the humanities in our region still retain their conservative methodology. The interdisciplinary work in the network is a completely new approach for most students.

Murovec: Under socialism, a lot of emphasis was placed on dull memorisation, and it is still that way today in the schools. For this reason, our students must learn to question not only society but also academic methods critically.

The network provides me with solid support and a constant stream of new ideas to present to the students when I teach. We are currently discussing the establishment of a joint PhD programme. Not only do we plan to exchange lecturers, but we also want to set up a true exchange programme with students from all countries, including those from Western Europe.

Künstlerische Wiederbelebung

Der Krieg hat seine Spuren in Südosteuropa hinterlassen: Museen wurden geschlossen, Denkmäler zerstört. Dabei sind gerade diese Orte von besonderem Wert, um den Einzelnen mit der eigenen Kultur und Geschichte zu konfrontieren. In einem 15-tägigen City Lab in Mostar gestalteten Kunst-Studierende aus Serbien, Bosnien und Herzegowina sowie von der Bauhaus-Universität Weimar alte Plätze neu. Dadurch öffneten sie den Raum für einen öffentlichen Dialog mit der eigenen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Artistic Revival

The war left its marks on South Eastern Europe. Museums were closed, monuments destroyed – the very places that hold special value because they confront individuals with their own culture and history. In a 15-day City Lab in Mostar, art students from Serbia, Bosnia and Herzegovina, and the Bauhaus University Weimar restructured old sites. In so doing, they opened a space for public dialogue with their own past, present and future.

„Die jungen Menschen in Südosteuropa haben ein großes Bedürfnis, sich die vom Krieg zerstörten Städte anzueignen. Die Kunst im öffentlichen Raum bietet dazu eine äußerst wirksame Möglichkeit.“ Mit dieser Idee initiierte Prof. Danica Dakić, die im internationalen Masterstudiengang „Public Art and New Artistic“ an der Bauhaus-Universität Weimar lehrt, das Projekt „Bauhaus goes South-East Europe – City Lab Mostar“: 36 Studierende erkundeten Plätze und Denkmäler in Mostar und führten gemeinsam Gespräche mit Anwohnern. Auf diese Eindrücke reagierten sie dann mit eigenen Projekten.

Kriegsruinen bearbeitet

Ein Beispiel: die Glas-Bank. Das hohe, einst mit großen Fensterfronten ausgestattete Bankgebäude war im Krieg ein strategischer Platz für Scharfschützen, heute steht nur noch eine Ruine. Kommilitonen aus Belgrad und Weimar reinigten gemeinsam eine Etage und installierten mehrere Kunstwerke. Bewohner und Touristen besichtigen den Ort. In einer anderen Kriegsruine gestaltete ein Teilnehmer mit sparsamen Eingriffen einen Innengarten. „Mitten in der Stadt ist ein Refugium entstanden. Nach und nach spricht sich diese Oase herum und Besucher kommen auch hierhin“, sagt Danica Dakić.

Iva Kirova: Glagolica
Intervention, Mostar 2013

An der Wand der alten Bibliothek in Mostar prangt der Buchstabe M in der glagolitischen Schrift, dem ältesten slawischen Alphabet. M steht für „Misliti“ und bedeutet „denken“. Die Arbeit versucht, zum Umdenken der besonderen Situation in Bosnien und Herzegowina anzuregen. Installation im Projekt City Lab Mostar

“The young people in South Eastern Europe feel a strong need to take possession of the cities that have been destroyed by the war. Art in public space offers an extremely effective means of doing so.” With this concept, Prof. Danica Dakić, who teaches in the international master’s programme “Public Art and New Artistic” at the Bauhaus University Weimar, initiated the project “Bauhaus goes South-East Europe – City Lab Mostar”. Thirty-six students explored squares and monuments in Mostar and conversed with residents. On the basis of these impressions, they then responded with projects of their own.

Transforming the Ruins of War

One example: the Glass Bank. The bank high rise, which once boasted a large window front, became a strategic location for snipers during the war. Today it is no more than a ruin. Fellow students from Belgrade and Weimar cleaned one floor together and installed several works of art. Residents and tourists now visit the location. With minimal intervention, another participant designed a garden inside a ruin. “A refuge has been created in the midst of the city. Word of this oasis is spreading, and it is being visited, too”, says Danica Dakić.

The letter M in Glagolitic, the oldest Slavic alphabet, adorns the wall of Mostar’s old library. M stands for „Misliti“ which means „think“. The work attempts to stimulate a rethinking of the special situation in Bosnia and Herzegovina. Installation in the project City Lab Mostar





Das City Lab Mostar wirkt in mehrere Richtungen: Die angehenden Künstler haben sich individuell und öffentlichkeitswirksam mit der Stadt und ihren Bewohnern, ihrer kulturellen und politischen Situation beschäftigt. Und sie haben erprobt, wie sie historischen Orten einen Erinnerungswert und eine neue Bedeutung geben können. Das Projekt hat Studierende aus Bosnien und Serbien zusammengebracht. „Sie haben gesehen, dass sie zusammen Impulse zur Transformation setzen können“, resümiert Danica Dakić.

Ende 2013 sehen sich alle zu einer gemeinsamen Ausstellung und Gesprächen zu neuen Projekten in Sarajewo wieder. Das Ziel: „Kunst im öffentlichen Raum“ soll in der bisher eher traditionell ausgerichteten Lehre an den beteiligten bosnischen und serbischen Hochschulen und Akademien verankert werden.

The City Lab Mostar has multidirectional effects. The aspiring artists became deeply involved with the city and its residents, their cultural and political situation, at a personal level but with a large public impact. They have also tested ways of making historical places memorable and giving them new significance. The project brought students from Bosnia and Serbia together. “They have seen that together they can create impetus for change,” summarises Danica Dakić.

At the end of 2013, they will all meet again in Sarajevo for a joint exhibition and to discuss new projects. The goal: “Art in Public Space” is to become an integral part of the teaching at the formerly predominantly traditional Bosnian and Serbian universities and academies participating.

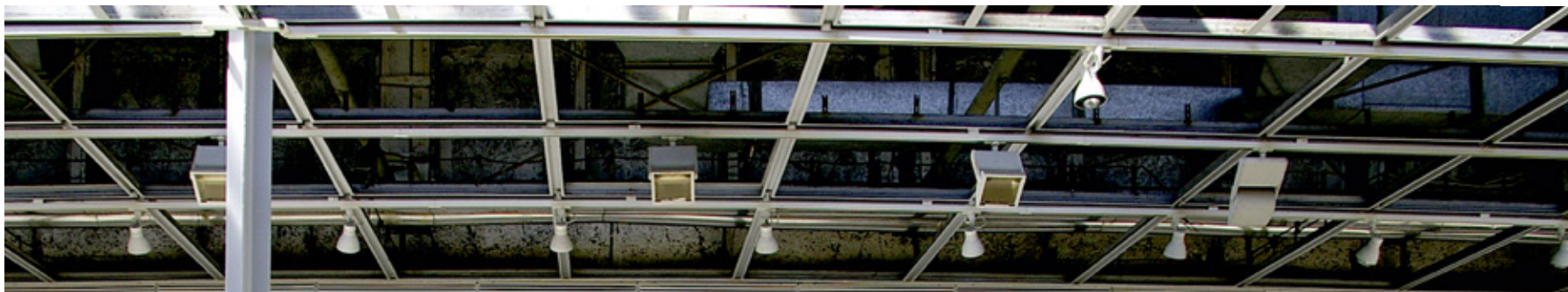
Martin Fink, Vuk Vuckovic and Ivana Milev: 4th Floor >> TAKE << Exhibition Intervention, Mostar 2013.

Das vollverglaste Hochhaus war vor dem Bosnienkrieg Sitz einer Bank. Die Ruine diente den Künstlern als Raum, der kulturellen Entwertung der Stadt entgegenzuwirken.

Installation im Projekt City Lab Mostar

The glass-fronted high rise was a bank before the Bosnian War. The ruin serves as space for the artists to counteract cultural devaluation in the city.

Installation in the project City Lab Mostar



ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN | Wirtschaft und Recht im Fokus

FUTURE-ORIENTED WORKSHOPS | Economy and Law in Focus



Südosteuropäische Initiative für Europarecht

South Eastern European Initiative for European Law

Das Europa-Institut der Universität des Saarlandes unterstützt Rechtsfakultäten in ganz Südosteuropa rund um Lehre und Forschung zum Europarecht und damit auch auf dem Weg zum EU-Beitritt. Dafür wurde Anfang 2013 das „South Eastern European LAW Network“ (SEE LAW NET) gegründet. Auf südosteuropäischer Seite trifft das Europa-Institut auf einen bereits gut aufgestellten Verbund von 13 juristischen Fakultäten: die South Eastern European Law School.

The Europa-Institut of Saarland University supports law faculties throughout South Eastern Europe in the teaching and research of European law, providing assistance along the path towards EU accession. For this purpose, the “South Eastern European LAW Network” (SEE LAW NET) was established. The Europa-Institut has encountered a well-organised network of 13 law faculties on the South Eastern European side: the South Eastern European Law School.

Publikationen für die Lehre

Die Ergebnisse der ersten Summer Academy werden publiziert, Herausgeber ist das Centre of SEELS. Die jungen Wissenschaftler verfassen Beiträge mit europarechtlichem und menschenrechtlichem Schwerpunkt – für viele die erste Möglichkeit, international zu veröffentlichen. Zudem können Dozenten wie Studierende jederzeit auf die Ergebnisse der Summer Academy zurückgreifen – fachlich und methodisch fließen die neuen Inhalte in die Lehre vor Ort ein.

Die erste Summer Academy von SEE LAW Net im Juli 2013 war ein gelungener Auftakt der Kooperation zwischen dem Europa-Institut und der South Eastern European Law School (SEELS): 30 junge Wissenschaftler aus Südosteuropa und Deutschland lernten zwei Wochen in Saarbrücken, wie man Europarecht unterrichtet. „Die Kooperation mit Saarbrücken ist ein Gewinn für uns, dies hat die Summer Academy gezeigt. Es ist gelungen, tragfähige Arbeitsbeziehungen aufzubauen, Freundschaften zu knüpfen und zu vertiefen“, sagt Neda Zdraveva, Generalsekretärin von SEELS, das 2011 mit

Publications for Teaching

The results of the first Summer Academy will be published by the Centre for SEELS. The young academics write reports with a focus on European law and human rights. For many it is the first opportunity for international publication. Moreover, lecturers, as well as students, can then refer to the results of the Summer Academy at any time – the expertise and methodology of these new contents is flowing back into the local teaching.





30

Unterstützung der GIZ zur regionalen Kooperation in der Rechtspraxis gegründet wurde. Mit dem DAAD-geförderten SEE LAW NET startet nun die dringend notwendige Nachwuchsarbeit im akademischen Bereich.

Weil die jungen Dozenten an ihren Heimatuniversitäten in der Regel ohne Anleitung ins kalte „Lehr-Wasser“ geworfen werden, thematisierte die Summer Academy grundlegende Lehrmethoden – beispielsweise Alternativen zum weitverbreiteten Frontalunterricht. „Lehre im Dialog mit den Studierenden führt auch im Fach Jura zu besserem Lernerfolg“, sagt Mareike Fröhlich, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität des Saarlandes.

Das Wissenschaftsnetzwerk verfolgt neben der Unterstützung junger Wissenschaftler das Ziel, die Partner-Fakultäten zu einem Europarechts-Cluster zusammenzuführen. Sie

SEE LAW Net's first Summer Academy in July 2013, was a successful prelude to the collaboration between the Europa-Institut and the South Eastern European Law School (SEELS). For two weeks in Saarbrücken, thirty young academics from South Eastern Europe and Germany learned how to teach European law. "The Summer Academy proved that collaboration with Saarbrücken is beneficial to us. We succeeded in building sustainable working relationships, forming and deepening friendships", says Neda Zdraveva, Secretary General of SEELS, which was established in 2011 with support from the GIZ for regional cooperation in legal practice. The DAAD-sponsored SEE LAW NET now marks the start of the much needed support of young talent in the area of academics.

Because it is common for young lecturers to simply be thrown into the cold "teaching water" of their home universities without any instruction whatsoever, the Summer Academy addresses basic approaches to teaching, especially alternatives to the conventional lecture method. "Teaching in dialogue with the students results in higher learning success", says Mareike Fröhlich, Research Associate at Saarland University.

Europarecht zum Anfassen: Besuch beim Europäischen Gerichtshof in Luxemburg.

European Law First-Hand: Visit to the European Court of Justice in Luxembourg.



31



32

Exkursion zum Weltkulturerbe Völklinger Hütte im Saarland.

Excursion to the World Cultural Heritage Site Völklingen Ironworks in Saarland.

sollen über die Staatsgrenzen hinweg kooperieren und sich austauschen, etwa wenn Curricula erstellt werden. „Viele der Fakultäten in Südosteuropa bauen gerade neue Bachelor- und Masterstudiengänge auf“, sagt Mareike Fröhlich. In dieser Phase ist das Europa-Institut in Saarbrücken mit seinen langjährigen Erfahrungen ein gefragter Gesprächspartner. Das Institut sieht es als seine wichtigste Aufgabe an, nicht nur methodische Expertise im EU-Recht zu vermitteln, sondern auch das gemeinsame Wertefundament der europäischen Integration in den Menschenrechten, der Demokratie sowie der Rechts- und Sozialstaatlichkeit deutlich zu machen, so der Direktor des Europa-Instituts Prof. Dr. Thomas Giegerich, LL.M.

Regionale Expertise für politische Prozesse

Am 1. Juli 2013, als die Summer School in Saarbrücken startete, wurde Kroatien EU-Mitglied. Die anderen Westbalkanstaaten haben Teil am Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess, den die EU initiiert hat, einige haben mit den Beitrittsverhandlungen begonnen, die anderen stehen kurz davor. „Dies haben wir in der Summer Academy aufgegriffen: in länderübergreifenden Arbeitsgruppen haben die Teilnehmer die Voraussetzungen und Schwierigkeiten des EU-Beitritts einzelner Länder kontrovers diskutiert“, berichtet Mareike Fröhlich.

Im Fokus standen Themen, die auch in der Politik Priorität haben, etwa der Minoritätenschutz. Erst kürzlich machte die Diskriminierung von Roma, Juden und anderen nationalen Minderheiten durch Politik und Verwaltung in Bosnien und Herzegowina Schlagzeilen. „Sie sind qua Verfassung von der Wahl für das Staatspräsidium ausgeschlossen. Dies könnte bei Beitrittsverhandlungen zur EU Schwierigkeiten bereiten und wird deshalb von der EU kritisiert“, erläutert Mareike Fröhlich. Unter anderem ist Voraussetzung für den EU-Beitritt, dass die Staaten Südosteuropas solche Themen in Angriff nehmen. Gerade dafür brauchen sie gut ausgebildete Juristen.

Besides supporting young academics, the network also aims at bringing the partner faculties together in a European law cluster. They are then to participate in cross-border cooperation and exchange in areas such as curriculum development. “Many of faculties in South Eastern Europe are currently establishing new bachelor’s and master’s programmes”, says Mareike Fröhlich. With its many years of experience, the Europa-Institut in Saarbrücken is a valuable contact partner during this phase. According to the Director of the Europa-Institut, Professor Dr Thomas Giegerich, LL.M., the Institut sees its most important task as going beyond imparting methodological expertise in EU law. It also aims at making the common values of European integration in the areas of human rights, democracy, rule of law and statehood clear.

Regional Expertise for Political Processes

On 1st July 2013, when the Summer School in Saarbrücken started, Croatia became a member of the EU. The other nations participate in the stabilisation and association processes that the EU has initiated for the countries of the Western Balkans. Some have begun with accession negotiations; others will begin soon. “We took this up in the Summer Academy. In international work groups, participants discussed and debated the prerequisites and difficulties of EU accession faced by various countries”, reports Mareike Fröhlich.

The focus was on topics that also have political priority, such as the protection of minority rights. Just recently discrimination against Roma, Jews and other national minorities in Bosnia and Herzegovina’s policies and administration made headlines. “They are excluded from running for high elected office. This could cause difficulties during EU accession negotiations and is therefore being criticised by the EU”, explains Mareike Fröhlich. Among other conditions, it is a prerequisite for EU accession that the nations of South Eastern Europe address these issues. This is precisely why they need highly educated lawyers.

Kitt für eine tragfähige Zukunft

Cement for a Solid Future

Martin Fink, Vuk Vuckovic and Ivana Milev: 4th Floor >> TAKE << Exhibition Intervention, Mostar 2013

„Zurückgelassen haben wir eine Etage mit Blick über Mostar, die wieder zum Verweilen in einer multikulturellen Gesellschaft einlädt.“

Installation im Projekt City Lab Mostar – mehr auf Seite 28.

“We left behind a floor overlooking Mostar that once again invites people to linger in a multicultural society.”

Installation in the project City Lab Mostar – more on page 28.

Im „Netzwerk Werkstoffwissenschaften“ arbeiten Wissenschaftler aus dem albanischsprachigen Raum und Deutschland seit 2000 zusammen.

Wie wird Zement am besten gemischt? Welches Holz dämmt am effektivsten? Diese und andere Fragen der Werkstoffwissenschaften können nur durch Experimente beantwortet werden. Doch daran war nach Kriegsende im Kosovo nicht zu denken: Geräte fehlten, Labore funktionierten nicht. Deshalb wandten sich einheimische Wissenschaftler an ihre Fachkollegen an der Technischen Universität Freiberg und an der Hochschule Mittweida. Gemeinsam riefen sie das „Netzwerk Werkstoffwissenschaften“ ins Leben, gefördert vom DAAD. Wissenschaftler aus Albanien und Mazedonien schlossen sich später an. Der enge Verbund ermöglicht es den südosteuropäischen Nachwuchskräften, eine Zeitlang bei den deutschen Partnerhochschulen zu forschen.



Scientists from the Albanian-speaking area and Germany have been researching in the “Materials Science Network” since 2000.

What is the best way to mix cement? Which kind of wood is the most effective insulator? These and other questions involving materials science can only be answered through

„In Deutschland profitierte ich von der umfangreichen Bibliothek, die auf dem neuesten Stand ist, sowie von der modernen technischen Ausrüstung“, sagt Adrian Bajrami. Der DAAD-Alumnus führte 2011 an der TU Freiberg vier Monate lang Experimente für seine Masterarbeit durch – dank eines Stipendiums. Solche Gastaufenthalte sind auch ein Gewinn für die deutschen Hochschulen, erläutert Professor Thomas Bier, Werkstoffwissenschaftler an der TU Freiberg und seit 2010 Leiter des Projekts. „Adrian Bajramis Untersuchungen brachten uns neue, quantifizierbare Erkenntnisse, die wir gemeinsam veröffentlicht haben.“

Um auch die Lehre vor Ort zu verbessern und spezifische Forschungsfragen aufzugreifen, organisiert das Netzwerk jährlich Blockvorlesungen und eine Sommerschule in Südosteuropa. Bei der Sommerschule 2013 im südalbanischen Vlora ging es um ökologische Werkstoffe. 25 Studierende beschäftigten sich zwei Wochen lang mit Ökobilanzen, umweltfreundlichen Werkstoffen und Wärmedämmstoffen.

34



experimentation, but that was unthinkable in post-war Kosovo. Technical equipment was lacking; laboratories did not function. That is why scientists from this region approached colleagues in their field at the TU Bergakademie Freiberg and the Mittweida University of Applied Sciences. Together they launched the “Materials Science Network”, sponsored by the DAAD. Later, scientists from Albania and Macedonia joined, too. The closely knit network makes it possible for promising, young South Eastern Europeans in this field to spend time researching at the German partner universities.

“I benefit from the comprehensive, up-to-date library in Germany as well as the modern technical equipment”, says Adrian Bajrami. Within the scope of his master’s thesis, the DAAD alumnus conducted experiments for four months at the TU Freiberg – thanks to a scholarship. Guest research stays like this one are also beneficial to the German universities, explains Professor Thomas Bier, materials scientist at the TU Freiberg and director of the project since 2010. “Adrian Bajrami’s experiments brought us new, quantifiable findings, which we published jointly.”

In order to improve the local teaching and tackle specific research questions, the network organises annual block seminars and a summer school in South Eastern Europe. The Summer School 2013 in southern Albanian Vlora focused on “Ecological Materials”. Twenty-five students spent two weeks dealing with eco balances, environmentally-friendly materials and insulating materials.

Regionalkonferenz: Das Netzwerk wächst weiter und wird durch persönliche Begegnungen gestärkt.

Regional Conference: The network continues to grow and is strengthened through personal encounters.

Regionale Industrie profitiert

Thomas Bier und seine Kollegen sind stolz darauf, mit ihrem Netzwerk nicht im wissenschaftlichen Elfenbeinturm zu sitzen, sondern wertvolle Aufbauhilfe zu leisten. „Einige Absolventen, die vom DAAD gefördert wurden, arbeiten inzwischen in albanischen Zementwerken. Dort bringen sie das bei uns erworbene Wissen in die Praxis ein und verschaffen damit der regionalen Industrie einen Wettbewerbsvorteil“, erläutert der Professor. Die Kooperation mit der Industrie fördert außerdem die Forschung vor Ort: Zurzeit entsteht beispielsweise in einer albanischen Anlage eine Abschlussarbeit über Zusatzmittel beim Zement-Mahlprozess.

Das Netzwerk wächst weiter: In Zukunft sind gemeinsame Masterprogramme in der Region geplant, Bulgarien soll als weiterer Partner hinzukommen. Diese Intensivierung des Austauschs zwischen den Hochschulen ist nicht selbstverständlich. „Am Anfang waren die Professoren noch vom alten Regime geprägt, nicht daran gewöhnt, sich innerhalb ihres Fachgebiets stärker zu vernetzen, um besser Mittel einzuwerben und international mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen“, erläutert Thomas Bier. „Die jüngeren Forscher, von denen einige mit Hilfe des Netzwerks promoviert haben, gehen diesen Prozess heute viel dynamischer an.“ Es zeichnet sich ein Generationenwechsel ab, der den Fachbereich voranbringt und auf einen Ausbau der erfolgreichen Zusammenarbeit hoffen lässt.



Regional Industry Benefits

Thomas Bier and his colleagues are proud that their network is not isolated in an academic ivory tower, but instead makes valuable contributions towards reconstruction. “Some DAAD-sponsored alumni now work in Albanian cement plants. They use the knowledge that they acquired with us, applying it in practice there, which gives the regional industry a competitive edge”, explains the professor. In turn, this cooperation with industry promotes local research. A thesis dealing with additives for the cement grinding process is currently in progress at an Albanian site.

The network continues to grow. A joint master’s programme in the region is planned for the future. Bulgaria is to join as an additional partner. This intensification of exchange among the universities is not taken for granted. “In the beginning, the professors were still shaped by the old regime. They were not accustomed to networking more extensively within their area of expertise to seek better resources and funding or gain more international recognition”, explains Thomas Bier. “The younger researchers, some of whom earned their doctoral degrees with the help of the network, approach this process much more dynamically.” A generational change is taking place, advancing this field and offering hope that this successful collaboration will be expanded.

„Einige Absolventen, die vom DAAD gefördert wurden, arbeiten inzwischen in albanischen Zementwerken. Dort bringen sie das bei uns erworbene Wissen in die Praxis ein und verschaffen damit der regionalen Industrie einen Wettbewerbsvorteil.“

*Prof. Dr. Thomas Bier,
Technische Universität Freiberg*

„Some DAAD-sponsored alumni now work in Albanian cement plants. They use the knowledge that they acquired with us, applying it in practice there, which gives the regional industry a competitive edge.“

*Prof. Dr. Thomas Bier,
Technische Universität Freiberg*

Moderne Lehre Wissen in der Praxis vertiefen



38

Mira Shehu:
Die Ingenieurin leistet
Pionierarbeit in Albanien.
The engineer performs
pioneering work in Albania.

Weiblich, verheiratet, zwei Kinder – und Leiterin eines Instituts für Ingenieurwissenschaften. Die 40-jährige Albanerin Mira Shehu beweist, dass Familie und eine Karriere als Naturwissenschaftlerin miteinander vereinbar sind, auch wenn diese Kombination in ihrem Heimatland ungewöhnlich ist. „In Albanien gelten Hausarbeit und Kindererziehung als die Hauptaufgaben der Frau“, erklärt die Professorin, die an der Universität Vlora in Südalbanien den Fachbereich für Mechanik und Schiffbau leitet.

2003 kam die Ingenieurin zum ersten Mal als DAAD-Stipendiatin an die Technische Universität Freiberg. „Dort habe ich für meine Doktorarbeit im Labor Material getestet. Es war eine tolle Möglichkeit, mein theoretisches Wissen in der Praxis zu vertiefen“, sagt sie. Seither hat Mira Shehu immer wieder mehrere Monate in Freiberg geforscht und arbeitet dauerhaft mit deutschen Kolleginnen und Kollegen zusammen.

Die Ergebnisse ihrer Forschung brachten nicht nur ihre Doktorarbeit voran, Mira Shehu entwickelte auf dieser Grundlage auch Unterrichtsmaterialien für Sommerschulen und Vorlesungen. 2005 sorgte die Ingenieurin schließlich dafür, dass sich ihre Heimatuniversität dem Netzwerk Werkstoffwissenschaften anschloss. Inzwischen haben in Vlora zahlreiche vom DAAD geförderte Veranstaltungen wie Sommerschulen und Gastvorlesungen stattgefunden.

„Die albanische Regierung investiert leider nicht genug in die Wissenschaft. Für viele Absolventen ist der Berufseinstieg daher schwierig“, sagt Mira Shehu. Sie hofft, dass die albanischen Universitäten mit Hilfe des Netzwerks ihre Zusammenarbeit verstärken und dass die Forschung in ihrer Heimat die gebührende Anerkennung und Förderung erfährt – wie in anderen Ländern.

Modern Teaching Deeper Knowledge through Practice

Female, married, two children – and director of an institute for engineering. Forty-year-old Mira Shehu from Albania proves that it is possible to balance family with a career in natural science, even if this combination is unusual in her home country. „In Albania, housework and raising children are a woman's main duties“, explains the professor, who directs the Faculty of Mechanical Engineering and Ship Building at the University of Vlora in southern Albania.

The engineer first came to the TU Bergakademie Freiberg as a DAAD scholarship holder in 2003. „I conducted laboratory experiments on material for my doctoral thesis there. It was a great opportunity to deepen my theoretical knowledge through practical experience“, she says. Since then, Mira Shehu has often returned to Freiberg to research for periods of several months and regularly collaborates with German colleagues.

Not only did the results of her research advance her doctoral thesis, Mira Shehu also used this basis for developing teaching material for summer schools and lectures. The engineer ultimately arranged for her home university to join the Materials Science Network in 2005. Since then, numerous DAAD-sponsored events, such as summer schools and guest lectures, have taken place in Vlora.

„Unfortunately, the Albanian government does not invest enough in science. This makes it difficult for many graduates to launch their careers“, says Mira Shehu. She hopes that Albanian universities will work together more closely with the help of the network and that research in her home country will attain the recognition and funding that it deserves, as in other nations.

Blick für das eigene Potenzial schärfen

Looking More Closely at One's Own Potential

Das Netzwerk „Entrepreneurship und Innovationsmanagement“ stellt sich wirtschaftswissenschaftlichen Fragen, die spezifisch für Südosteuropa sind. Es verbindet Studierende und Lehrende an mehr als 15 Hochschulen – von Deutschland bis Bulgarien.

Das südosteuropäische Netzwerk zum Unternehmertum zeigt, wie spannend der Blick vor die eigene Haustür ist. „Die europäischen Wirtschaftsstudenten schauen in ihrer Ausbildung meist nach Westeuropa, in die USA oder nach China, dabei ist Südosteuropa eine Weltregion mit großem wirtschaftlichen Potenzial und einem spannenden Forschungsfeld“, sagt der Netzwerkkoordinator Professor Michael

Wirtschaftswissenschaftlerinnen:
Südosteuropa hat großes Potenzial für Unternehmer.
Economists: South Eastern Europe harbours great potential for entrepreneurs.



The network “Entrepreneurship and Innovation Management” addresses economic questions specific to South Eastern Europe. In this endeavour it connects students and instructors from more than 15 universities – from Germany to Bulgaria.

The South Eastern European network for entrepreneurship demonstrates just how exciting a closer look at one's own front door can be. “Students of European economics usually examine Western Europe, the USA or China during their training. But South Eastern Europe is a region of the world with immense economic potential and an exciting field of research in its own right”, says network coordinator Professor Michael Graef. Together with colleagues from the partner universities, he is currently compiling case studies on this economic region to serve as teaching material for himself and the South Eastern European instructors. Through this means, regionally specific features of entrepreneurship in South Eastern Europe will become apparent and new approaches developed.

Die Partnerhochschulen

The Partner Universities

Technical Faculty in Bor, University of Belgrade (Serbia); University of Zenica, University of East Sarajevo (Bosnia Herzegovina); University of Montenegro Podgorica (Montenegro); University American College Skopje (Macedonia); University of Tirana (Albania); University of Ruse (Bulgaria); University of Resita, “Politehnica” University of Timisoara, University of Bucharest (Romania); GEA College Ljubljana (Slovenia); University of Osijek (Croatia); Worms University of Applied Sciences, The Environmental Campus Birkenfeld of Trier University of Applied Sciences, Aachen Institute of Applied Sciences (Germany); as well as the associated Salzburg University of Applied Sciences (Austria)

Graef. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Partnerhochschulen erarbeitet er derzeit für diese Wirtschaftsregion Fallstudien, die ihm und den südosteuropäischen Lehrenden als Lehrmaterial dienen. Auf diese Weise werden die regionspezifischen Besonderheiten des Unternehmertums in Südosteuropa deutlich und neue Herangehensweisen entwickelt.

Diese Pionierarbeit ist vor allem ein Erfolg des DAAD-geförderten Netzwerks. Seit 2009 bewegt es Studierende, Doktoranden und Hochschullehrer: Für Sommer Schulen und Workshops reisen sie in die Länder der Netzwerkpartner, entwickeln Businesspläne, diskutieren Chancen und Risiken der Existenzgründung, setzen sich mit unternehmerischen Fragen der Gründung und des Innovationsmanagements auseinander. „Die Zusammenarbeit ist besonders befruchtend, da die Teilnehmer aufgrund ihres unterschiedlichen kulturellen Hintergrundes vielfältige Ideen zusammentragen“, sagt Michael Graef. Der Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen ist groß. So befassen sich die Studierenden mit konkreten Entscheidungssituationen von Unternehmen vor Ort, sitzen mit erfolgreichen Existenzgründern an einem Tisch oder planen virtuell ihre eigene Firma.

Das wirtschaftswissenschaftliche Netzwerk hat außerdem einige kooperative Forschungsprojekte angestoßen. „Der persönliche Kontakt zu den südosteuropäischen Kollegen, den diese Partnerschaft ermöglichte, war hierfür sehr wichtig“, sagt Koordinator Graef. Eine wichtige Rolle nimmt das gemeinsame „Journal for Entrepreneurship and Innovation“ ein. Jährlich werden in thematischen Schwerpunktausgaben die interessantesten Arbeiten unter der Herausgeberschaft einer der Netzwerkhochschulen publiziert.

Eine große Herausforderung steht dem Netzwerk noch bevor: Ein gemeinsames Masterprogramm. In dessen Anfangsphase sollen sechs Partnerhochschulen als Standorte dienen, alle anderen Partner steuern zunächst erfahrene Lehrende bei. Die inhaltliche Struktur ist bereits erarbeitet. Sie leitet sich zu einem großen Teil aus den Erfahrungen der vorausgegangenen Netzwerkveranstaltungen ab. Michael Graef hofft, dass bis zum Wintersemester 2014/15 auch die Finanzierung steht und der Studiengang starten kann.



40

This pioneering work is above all a success of the DAAD-sponsored network, which has been impacting students, doctoral candidates and university lecturers since 2009. They travel to the countries of the network partners for summer schools and workshops, develop business plans, discuss chances and risks of setting up business, deal with entrepreneurial questions involving start-up and innovation management. “The diverse ideas participants bring together due to their different cultural backgrounds make this collaboration especially stimulating”, says Professor Michael Graef. Both courses and lectures have a strong relation to practice. Students deal with concrete decision-making situations faced by local businesses, sit down at a table with successful entrepreneurs or plan their own firm virtually.

The economic network has also initiated several collaborative research projects. “The personal contact with the South Eastern European colleagues that this network makes possible was crucial”, says coordinator Graef. The joint “Journal for Entrepreneurship and Innovation” plays an important role. Interesting work is published annually in thematically focused editions by one of the network universities.

The network is still facing one formidable challenge: a joint master’s programme. In its beginning phase, six of the partner universities are to serve as location with the others first sending experienced instructors. The content structure has already been developed. Much of it is drawn from the experiences of past network events. Michael Graef hopes that by Winter Semester 2014/15 the funding will also be worked out and the programme can start.



AUSBLICK | Potenzial für Europa

OUTLOOK | Potential for Europe

Klare Signale der Zusammenarbeit



41

Professor Oliver Schmitt, Leiter des Instituts für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien, äußert sich im Interview über die herausragende Bedeutung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit für die europäische Integration.

Das DAAD-Programm „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“ existiert seit 15 Jahren. Warum ist es wichtig, den Aufbau weiter voranzutreiben?

Die intellektuellen Eliten dieser Länder wissen, was das europäische Einigungsprojekt bedeutet. Häufig sind sie die Vorreiter bei der Durchsetzung zivilgesellschaftlicher und rechtsstaatlicher Standards. Deshalb muss nicht nur dieses Programm fortgesetzt werden, sondern wir müssen uns grundsätzlich überlegen, wie man in der Region eine groß angelegte europäische Strategie verfolgen kann. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass sich ein großes EU-Land wie Deutschland massiv und sichtbar in der akademischen Landschaft Südosteuropas engagiert.

Was muss passieren?

Wissenschaftsorganisationen wie der DAAD haben erfolgreiche Kooperationsmodelle entwickelt. Es ist nun eine Frage des regionalen wie auch europäischen Wissenschaftsmanagements, wie man eine Verstärkung erreicht. Entscheidend dabei

It Requires Clear Signals of Cooperation

Professor Oliver Schmitt, Head of the Vienna Forum of Eastern Europe at the University of Vienna, speaks out on the enormous importance of academic collaboration for European integration.

The DAAD programme “Academic Reconstruction in South Eastern Europe” has existed for 15 years. Why is it important to continue promoting reconstruction?

The intellectual elites in these countries know what the European integration project means. They often form the vanguard for implementing and enforcing social and constitutional standards. For this reason, we must not only continue the programme but also do some fundamental thinking about how to pursue a large-scale European strategy in the region. Against this backdrop, it is crucial that a large EU nation, such as Germany, become massively and visibly involved in the academic landscape of South Eastern Europe.

What has to happen?

Academic organisations like the DAAD have developed successful models of cooperation. Now it is a question of regional, as well as European academic management as to how consolidation of these measures can be achieved. It is essential that every land in South Eastern Europe that is not yet in the EU or not yet holding accession negotiations, receive a clear signal of cooperation. This is the only way of advancing pan-European integration. It requires resilient, personal and specialist networks created through various forms of exchange. The “Academic Reconstruction of South Eastern Europe” is making an important contribution in this respect.

What makes academic collaboration difficult? How can it be organised more sustainably?

Before and during the communist regimes, universities were often symbolic manifestations of nation building. In certain cases, this complicates regional specialist cooperation. But academic collaboration is indispensable, especially in this highly fragmented region with small, national research budgets. Sustainability is not achieved at large conferences but rather through many, smaller groups that work together over a long period of time and pursue joint research goals.

ist, dass man jenen Ländern in Südosteuropa, die noch nicht in der EU sind oder mit denen noch keine Beitrittsverhandlungen geführt werden, klare Signale der Zusammenarbeit gibt. Nur dann lässt sich die gesamteuropäische Integration weiterführen. Dazu bedarf es belastbarer, persönlicher und fachlicher Netzwerke, die durch verschiedene Formen des Austauschs entstehen. Da leistet der „Akademische Neuaufbau Südosteuropa“ einen sehr wichtigen Beitrag.

Was macht die Schwierigkeit der wissenschaftlichen Zusammenarbeit aus? Wie lässt sich diese nachhaltiger gestalten?

Hochschulen waren vor und während der kommunistischen Regime häufig symbolische Manifestationen von Nationsbildung. Das erschwert in gewissen Fällen bis heute die regionale fachliche Kooperation. Gerade für die stark fragmentierte Region mit kleinen nationalen Forschungsbudgets ist die wissenschaftliche Zusammenarbeit aber unabdingbar. Nachhaltigkeit wird dabei nicht auf großen Konferenzen erzielt, sondern durch viele kleinere Gruppen, die über einen langen Zeitraum zusammenarbeiten und gemeinsame Forschungsfragen verfolgen.

Welchen Beitrag kann die Politik leisten?

Von europäischer Seite muss gezielt in wissenschaftliche Strukturen investiert werden. Und die Politik in Südosteuropa muss sich auf politisch-gesellschaftliche Prinzipien einigen. Die Auflistung fällt nicht schwer: Rechtsstaat, Achtung der Verfassung und der Gewaltentrennung sind in den westeuropäischen Demokratien meistens gut verankert. Aber von der Tschechischen Republik über Ungarn bis nach Bulgarien – und erst recht auf dem Westbalkan – existiert eine Zone, in der diese Prinzipien immer wieder in Frage gestellt werden. Dort braucht es eine breite Trägerschicht, die von den europäischen Werten überzeugt und in der Lage ist, im Konfliktfall die Grundprinzipien, auf denen die EU beruht, durchzusetzen.

Können Sie ein konkretes Beispiel geben?

In Rumänien hat der Nationale Forschungsrat ein ausgezeichnetes Evaluierungsverfahren aufgebaut. Wissenschaftler hatten den Mut, ein solches System zu implementieren. Mut braucht es, weil man mit mächtigen Strukturen in Konflikt geraten kann: Die gegenwärtige rumänische Regierung hat jüngst das Evaluierungssystem zerschlagen, der Forschungsrat ist im April 2013 kollektiv zurückgetreten. In jenen Fällen, wo der europäische Einigungsprozess auf nationaler Ebene derartige Rückschläge erlebt, kann der DAAD mit dem „Akademischen Neuaufbau Südosteuropa“ die Gruppen, die europäisch und konkurrenzfähig ausgerichtet sind, massiv unterstützen.

How can politics contribute?

On the European side, targeted investments in academic structures must be made. Also, politics in South Eastern Europe must reach an agreement on socio-political principles. Listing these is not hard: rule of law, adherence to the constitution and separation of powers are usually strongly anchored in the democracies of Western Europe. But from the Czech Republic through Hungary to Bulgaria – and even more so in the Western Balkans – a zone exists that questions these principles time and again. A buffer is needed in these societies, a stratum that is not only convinced by European values but also in the position to enforce the fundamental principles the EU is based on when a conflict situation arises.

Could you give a concrete example?

In Romania, the National Research Council had established an outstanding evaluation procedure. Academics had the courage to implement such a system. It does take courage because it is possible to come into conflict with powerful structures. The current Romanian government recently dismantled this evaluation system; the Research Council collectively resigned in April 2013. In cases like this, when the European integration process suffers such a setback at the national level, the DAAD can offer tremendous support to the competitive, European-oriented groups through the programme “Academic Reconstruction of South Eastern Europe”.

“Nachhaltigkeit wird nicht auf großen Konferenzen erzielt, sondern durch viele kleine Gruppen, die über einen langen Zeitraum zusammenarbeiten und gemeinsame Forschungsfragen verfolgen.”

*Prof. Dr. Oliver Schmidt,
Universität Wien*

“Sustainability is not achieved at large conferences but rather through many, smaller groups that work together over a long period of time and pursue joint research goals.”

*Prof. Dr. Oliver Schmidt,
University of Vienna*



43

Auf gutem Weg

In 15 Jahren hat das DAAD-Sonderprogramm „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“ den Aufbau moderner regionaler Studienprogramme unterstützt. Dabei ist ein enormes Potenzial entstanden: 160 Hochschulpartner stärken heute langfristig die Lehre auf dem Westbalkan und vernetzen und fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Die regionale Strahlkraft der etablierten Netzwerke wächst: Stetig kommen weitere Partner aus Südosteuropa hinzu, wie die Beiträge „Software Engineering“ und „Vom Labor ins Leben“ in der vorliegenden Publikation eindrucksvoll zeigen. Von Jahr zu Jahr steigen die Anzahl und die Qualität der beim DAAD eingehenden Neuanträge – so sind die Netzwerke zur Traumaforschung und zum Europarecht Neugründungen des Jahres 2013.

On the Right Track

For 15 years, the DAAD Special Programme “Academic Reconstruction in South Eastern Europe” has been supporting the development of modern, regional graduate programmes. In doing so, an enormous potential has emerged. Today 160 university partners are strengthening teaching in the Western Balkans long-term and networking and promoting up-and-coming academics.

The regional magnetism of the established networks is growing. Additional partners from South Eastern Europe are steadily joining as the contributions “Software Engineering” and “From Laboratory to Life” in this publication impressively demonstrate. From year to year the number and the quality of the new applications submitted to the DAAD are increasing – in the year 2013, the networks on trauma research and European law were added.

Den hier vorgestellten Projekten ist ein spezifischer Entwicklungsprozess gemeinsam: Am Anfang stehen punktuelle Aufbauaktivitäten sowie erste länderübergreifende Workshops oder Sommerschulen – die Partner finden sich zusammen und klären den akuten Reformbedarf. Anschließend werden gemeinsame Fachkurse etabliert und es stellt sich die Frage nach der Verankerung der Inhalte in den örtlichen Lehrplänen ebenso wie nach der gegenseitigen Anerkennung der Studienleistungen. Erkennt die Universität Sarajewo Kreditpunkte an, die eine Doktorandin in einer Blockveranstaltung eines serbischen Professors in Skopje erworben hat? Kann diese Doktorandin, die selbst schon Übungen mit Studierenden abhält, die neuen Inhalte und Methoden in ihren Veranstaltungen einsetzen? An diesem Punkt sind Dekanate und Hochschulleitungen gefragt, denn erst mit ihrer Unterstützung kann der Austausch verstetigt, können gemeinsame Studienmodule, Masterprogramme und Graduiertenzentren konzipiert und eingerichtet werden. Im Idealfall wird gemeinsam gelehrt, betreut und geprüft.

Strategische Ziele

Um in den nächsten Jahren möglichst viele Projekte auf diesem Weg voranzubringen, stellen sich folgende Aufgaben:

Kompetenzzentren als Modell nutzen

In Zukunft gilt es, die hier vorgestellten Best-Practice-Beispiele für die Institutionalisierung von Projekten – meist aus den technischen Fächern und Naturwissenschaften – gezielt weiterzuentwickeln und als Modelle für andere Fachbereiche zu nutzen.

Qualität regional sichern

Kompetenzzentren beginnen meist mit einem kleineren Kreis gut aufgestellter Partner, die sich auf Augenhöhe austauschen. Unsere Projekte gehen inzwischen weiter: Sie integrieren neue Partner mit weniger Ausstattung und Know-how in ihre Arbeit. So können Fachbereiche an strukturschwächeren Standorten reformiert oder neu aufgebaut werden.

The projects introduced here all have a specific development process in common. In the beginning, a few initial reconstruction activities and the first cross-border workshops or summer schools are held. The partners come together and clarify the acute need for reform. Next, joint specialised courses are established, and the issue of how the contents can be anchored into the local curricula arises, as does the question of mutual recognition of study credits. Will the University of Sarajewo recognise credits that a doctoral candidate earned in a block course by a Serbian professor in Skopje? Can this doctoral candidate who already conducts exercises with students, apply the new contents and methods in her courses? At this point deaneries and university administrations must be mobilised, because only with their support can exchange be stabilised, joint study modules, master's programmes and postgraduate centres conceptualised and established. Ideally, teaching, mentoring and examinations are carried out jointly.

Strategic Goals

To advance as many of the projects as possible in this way over the coming years, the following tasks emerge:

Use competence centres as models

In the future it is essential to promote the further development of the best practice examples of project institutionalisation presented here – primarily in technical fields and the natural sciences – and use them as models for other faculties.

Extending quality throughout the region

Competence centres usually begin with a smaller circle of well-positioned partners who exchange with each other on equal footing. Our current projects go even further. They integrate new partners with fewer facilities and less know-how in their work. In this way, faculties at structurally weaker locations can be reformed or reconstructed.

44



Zukunftsgarant wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Geförderten von heute entwickeln morgen die regionale und internationale Kooperation weiter und sichern die Qualität. Wie die beiden Porträts in dieser Broschüre zeigen, binden die Projekte gut ausgebildete und vernetzte Absolventen in die Lehre und Forschung ein. So werden gezielt Nachwuchskräfte und Lehrstühle aufgebaut.

Hochschule und Wirtschaft als Partner

Nachhaltiger Aufbau braucht weitere starke Partner: Wirtschaft und Industrie. So können die Studieninhalte zum Beispiel in den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften flexibel auf die Bedürfnisse des lokalen Arbeitsmarktes reagieren. Langfristig wird somit dem Braindrain in der Region entgegengewirkt.

Novum – Kooperation zu emotional belasteten Fachthemen

Bis heute müssen Pionierprojekte aus den Kultur- und Rechtswissenschaften behutsam vorgehen, wenn sie die Konflikte der 1990er Jahre analysieren und diskutieren. Ihre Kooperation wirkt dafür über die Hochschulen hinaus tief in die gesellschaftlichen und staatlichen Strukturen und fördert eine Annäherung aneinander, ohne die eine gemeinsame Zukunft in Europa nicht vorstellbar ist.

Future guarantee for up-and-coming academics

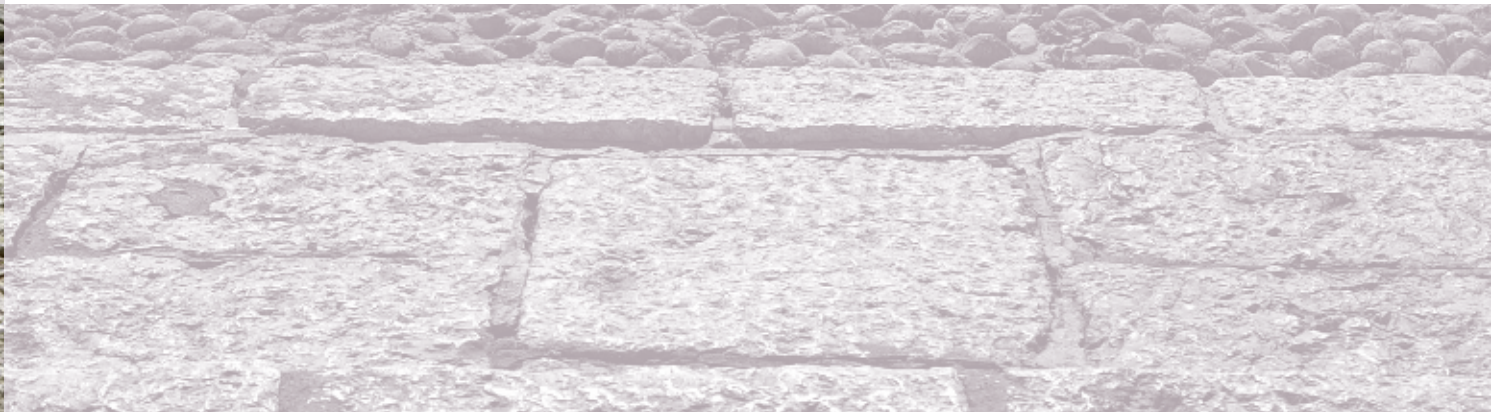
Those sponsored today continue developing regional and international cooperation tomorrow and ensure quality. As both portraits in this publication show, the projects integrate well-educated, networked alumni in teaching and research. This is a targeted way of promoting young academics and building up professorships and chairs.

University and economy as partners

Sustainable reconstruction requires more strong partners: business and industry. This enables course contents in fields such as engineering and economics, to be flexibly adapted to the needs of the local job market. Long-term, it will counteract the brain drain in the region.

An absolute first – cooperation on emotionally charged topics

Even today, pioneering projects in the cultural sciences and law must proceed cautiously in analysing and discussing the conflicts of the 1990's. In return, this collaboration has an impact above and beyond the universities, reaching deeply into social and political structures and promoting the rapprochement without which a joint future in Europe is unimaginable.





45



46



47



48



49

Den Wandel erfassen: Auf drei internationalen Workshops zum Thema Urbanität arbeiteten 24 Studierende der ESRA-Universität in Skopje, der NOVA akademija umetnosti in Belgrad und der Fachhochschule Dortmund zusammen. In zahlreichen Fotografien dokumentierten sie den Transformationsprozess und skizzierten ein zeitgemäßes Bild von den drei Städten.

Recording Change: At three international workshops on the topic urbanity, 24 students from ESRA University in Skopje, the NOVA akademija umetnosti in Belgrade and Dortmund University of Applied Sciences worked together. They documented the transformation process in numerous photos and sketched a contemporary picture of the three cities.

Herausgeber/Publisher

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Germany
www.daad.de

Redaktionsbeirat/Editorial Advisory Board

Dr. Anne Rörig, Anna Büscher, Thomas Zettler

Projektkoordination/Project Coordination

Dr. Anne Rörig, Stabilitätspakt Südosteuropa, Referat 324

Konzeption/Redaktion/Editorial Team

Katja Spross, www.trio-medien.de, Bonn

Übersetzung/Translation

Jennifer Hatherill, Berlin

Gestaltung, Satz/Layout, Typesetting

www.axeptDESIGN.de, Berlin

Fotos/Photos Cover: Niclas Hartwart, Projekt „Urbanität“; 1, 3, 22, 43: Projekt „Bauen im Bestand“; 2, 16, 18, 23: Projekt „Trauma, Trust and Memory“; 4: Ljiljana Božović, Projekt „Urbanität“; 4a: AA/Pressestelle/BPresseAmt; 5: DAAD/Eric A. Lichtenscheidt; 6, 19-21: Projekt „Academic Synapsing of the Balkans“; 7: Projekt „Soziale Arbeit/Psychiatrie“; 8: Anna Djuric, Projekt „Urbanität“; 9, 37: Projekt „Cooperative Transboundary Learning for Ecosystem Management“; 10, 38: privat; 11, 14, 24-26, 34, 39: Judith Brand; 12: Projekt „Software Engineering“; 13, 27, 28, 33: „Bauhaus goes South-East Europe – City Lab Mostar“; 15: Projekt „Center of Applied Spectroscopy“; 17: Dr. Ewald Berning; 29-32: Projekt „SEE LAW NET“; 36: Projekt „Werkstoffwissenschaften“; 40: Igor Essling, Projekt „Urbanität“; 41: Jutta Benzenberg; 44-49: Sarah Rauch, Projekt „Urbanität“

Druck/Printed by Druckerei Brandt, Bonn

Auflage/Print-run November 2013 - 1.000

© DAAD

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text meistens die männliche Form gewählt. Selbstverständlich beziehen sich die Angaben aber auf beide Geschlechter.

Diese Publikation wird aus Zuwendungen des Auswärtigen Amtes an den DAAD finanziert.

This publication was funded by the DAAD through a grant from the Federal Foreign Office.



Auswärtiges Amt



Stabilitätspakt für Südosteuropa
Gefördert durch Deutschland
Stability Pact for South Eastern Europe
Sponsored by Germany

